

Inhaltsverzeichnis

Stadtwerkstatt Programm 2016 - 2018	1
Verein	1
Struktur und Erneuerung	1
Projektentwicklung und Organigramm	2
Das Programm von 2016 bis 2018	3
Zum Platzbedarf 2016 - 2018	3
Zum Budget 2016 - 2018	4
1. EPK	4
1.1. Jahresprojekte	4
1.1.1. Efeu Ex	4
1.1.2. Die Alternativwährung Gibling	6
1.2. Theorieentwicklung und Praxis	7
1.2.1. Intro: Schattenlabor	7
1.2.2. Quasikunst	8
1.2.3. Infolab	10
1.3. Dialoge, Biotope und Donautik	16
1.3.1. Donautik und AIR	16
1.3.2. Deckdock-Biotope	19
1.4. Weitere Ausstellungs-, Theater-, Film- und Vernetzungsprojekte	26
1.4.1. Ausstellung Künstlerhauspassage/Raum D MuseumsQuartier Wien	26
1.4.2. Ausstellung Hamburg, Beyond the Water	26
1.4.3. Aktuelle politische Projekte	26
1.4.4. Vorträge und Küchentischgespräche	27
1.4.5. Netzpolitik	27
1.4.6. Treffpunkt Afrika	27
1.4.7. Kurze Interviews mit freakigen Frauen, ein feministisches Theaterstück	27
1.4.8. Cogo Ahoi	28
1.4.9. One-Take-Filmfestival	28
1.4.10. Cine Traktori	28
1.4.11. projects.stwst.at	28
1.4.12. Archiv der Stadtwerkstatt	29
2. HWV	29
2.1. Jahresvorhaben	29
2.1.1. Homepage	29
2.1.2. Webshop	29
2.1.3. Vermittlung	30
2.2. HWV Bereiche	30
2.2.1. Veranstaltungen	30
EU-Kooperation, A38	32
2.2.2. Café Strom	32
2.2.3. Medien: Zeitung	32
2.2.4. Medien: Radio und TV	33
3. JB	34
3.1. Jahresvorhaben	34
Hausbetriebsgruppe	34
3.2. Haus und Werkstatt	35
3.3. Permanente Kooperationen	35
3.3.1. servus.at	35

3.3.2. Radio FRO	35
3.3.3. dorf TV	36
3.3.4. spotsZ	36
3.3.5. Halfbit.org	36
3.3.6. Random Club EU Projekt mit A38 aus Budapest	36

Stadtwerkstatt Programm 2016 - 2018

Verein

Struktur und Erneuerung

Auf dem Logo der Stadtwerkstatt liest man die Begriffe Kunst - Struktur - Vermittlung. Auch nach 36 Jahren haben diese Bereiche noch immer ihre Gültigkeit - wie man im Programm für 2016 - 2018 erkennen kann.

Durch die Restrukturierung, die bereits 2015 begonnen hat, werden auch die Tätigkeitsfelder 2016 laut unserem Budgetplan in diese drei Teile geteilt, allerdings erweitert in: Entwicklung/Produktion/Kunst (EPK, ehemals „Kunst“), der tägliche Publikumsbetrieb findet sich in Haus/Werkstatt/Veranstaltung wieder (HWV, ehemals „Vermittlung“) und der Jahresbetrieb (JB, „Struktur“).

Eine lange kulturelle Vereinstätigkeit gilt es beständig zu erneuern. Auch 2016 und in den nächsten Jahren wollen wir uns mit Aufgaben und Image aller Bereiche in kritischer interner und externer Weise verstärkt auseinandersetzen.

Die Arbeitsbereiche und die Entwicklung der Arbeitsleistungen

EPK

EPK steht für „Entwicklung Produktion und Kunst“ und deckt vor allem den künstlerischen Projekt- und Produktionsbereich ab. In diesem Bereich gibt es größtenteils keine festen Anstellungen, die allermeisten Tätigkeiten werden über Werkverträge abgegolten. Es gibt circa elf verschiedene Personen und Personengruppen, die in diesem Bereich tätig sind. Im Bereich EPK wollen wir 2016 vor allem mit unserem Alternativwährungsprojekt „GIBLING“ den Umsatz weiter ankurbeln. Alle EPK-Projekte, von Konzepten bis hin zu budgetierten Projekten werden auf der neuen Projektseite im Netz dokumentiert. <http://projects.stwst.at> (Projektseite in Entwicklung)

HWV

Der Bereich HWV (Haus/Werkstatt/Veranstaltung) deckt die täglichen Schnittstellen mit dem Publikum ab. Die regelmäßigen Veranstaltungen und das Cafe Strom sind einer der größten und kontinuierlichsten Öffentlichkeitskanäle der Stadtwerkstatt. Ein weiterer kontinuierlicher Öffentlichkeitskanal ist die Zeitung Versorgerin. Die Anstellungen in diesem Bereich werden mit Ausnahme der Zeitung Versorgerin über unserem Hilfsbetrieb Cafe Strom abgewickelt, bei dem circa 26 Personen beschäftigt sind. Generell fließen in beide „Publikumsschnittstellen“ eigene Stadtwerkstatt-Projekte und Initiativen im Kunstkontext ein - sie sind zentrale Instrumente, mit denen wir unsere Vereinsziele umsetzen. In Bereich HWV soll der Schwerpunkt 2016 auf der neuen Homepage, der Zeitung Versorgerin (auch hinsichtlich des neuen Zeitungs-Kooperationsprojektes)

und auf unserem Webshop liegen. Dieser soll, ebenso durch künstlerische Inhalte und Positionierungen, die den Vereinszielen entsprechen, in einen internationaleren Kontext geführt werden.

JB

Der Jahresbetrieb (JB) beinhaltet die Hausgemeinschaft, die die Stadtwerkstatt mit zwei weiteren eigenständigen Vereinen (Radio FRO, servus.at) im Haus verbindet. Hier wird eine Neuorganisation angestrebt. In diesem Bereich gibt es einen Hausmeister, der eine Vollenstellung bei der Stadtwerkstatt hat.

Projektentwicklung und Organigramm

Die Erfolgsgeschichte der Stadtwerkstatt betrifft im Kern die zentralen Instrumente der Umsetzung der Vereinsziele: die Projekte und Initiativen im künstlerischen Kontext. Sichtbar sind andererseits für ein breiteres Publikum die kontinuierlichen Öffentlichkeitskanäle, die regelmäßigen Veranstaltungen und das Cafe Strom, ebenso die Zeitung Versorgerin.

Die Stadtwerkstatt wirkt seit Beginn ihrer Tätigkeit in diesem Zwischenbereich von Kunst, Initiative und Öffentlichkeitskanälen. In den folgenden Jahren soll vermehrt auf diese bisherige Entwicklung geachtet werden - im Sinne einer kritischen Selbstüberprüfung der Vereinsziele und vor allem auch um weitere Projektentwicklung in Form von neuen „Projektbiotopen“ zu ermöglichen. Struktur und Entwicklung von Projekten sind deshalb im Rahmen unserer bereits länger andauernden Restrukturierung in einem Organigramm festgehalten.

STWST Projektentwicklung

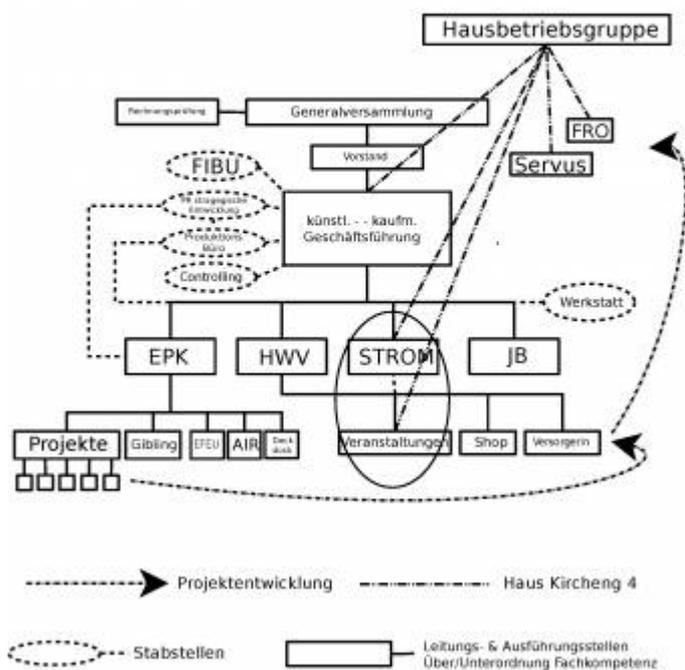


Bild 1: Organigramm der Stadtwerkstatt

Das Organigramm orientiert sich an unserem Jahreskulturbudget und den Abläufen des täglichen Betriebs im Haus Kirchengasse 4. Hier sieht man deutlich, wie aus Projektideen laufende Projekte werden - und wie sich aus Projekten auch eigene Vereine entwickeln konnten und können. Dies ist vereinshistorisch gesehen auch immer so gelaufen: Das unabhängige Radio FRO und der Netzprovider servus.at waren zuerst Ideen, die sich in der Stadtwerkstatt entwickelt haben und die sich über Projekte zu eigenen Vereinen entwickelt haben. Diese strukturelle Darstellung soll zudem ab 2016 helfen, vermehrt aktuelle und zukünftige kreative Bereiche zu fördern. 2016-2019 kommen Projektideen von der künstlerischen Leitung, externen Initiativen und EinzelkünstlerInnen. Projekte sollen neue Wege zeigen und strukturelle Veränderungen schaffen. Sie können im Folgejahr weiter betrieben werden - mit mehr Autonomie ausgestattet. Projekte und Ideen werden ab 2016 auf einer neuen Projektseite dokumentiert, die über eine neue Homepage erreichbar ist.

Das Programm von 2016 bis 2018

In den folgenden drei Jahren sollen begonnene Projekte weitergeführt werden. Parallel dazu muss aber auch der Platz für neue Ideen erhalten bleiben. Vor allem sollen Möglichkeiten geschaffen werden, damit Personen, die nicht in das alltägliche Vereinsleben integriert sind, Projekte umsetzen können. Mit der Umsetzung müssen sie aber auch Verantwortung im Verein übernehmen. Bestehende Bereiche im Haus der Stadtwerkstatt sollen noch klarer im Sinne unseres Organigramms und der Budgetierung abgegrenzt werden. Spätestens 2017 wird es eine neue Homepage geben, in der die 5 Bereiche des Hauses klar dargestellt sind. Radio FRO, Netz und Kulturprovider servus.at, das Cafe Strom, der Veranstaltungsbereich und der Bereich EPK (Entwicklung, Produktion und Kunst). Letzterer ist zwar der kleinste Bereich, gibt aber dennoch die inhaltliche Linie des Hauses vor. Wir setzen also weiter auf kreatives Schaffen und nicht auf passive Programmgestaltung.

Nachfolgend sind Projekte angeführt, auf die wir uns 2016 fokussiert konzentrieren wollen. Das eine oder andere Projekt ist nicht in der Kalkulation des Jahreskulturbudget (JKB) enthalten, steht aber stellvertretend für die Linie der folgenden Jahre (3-Jahresplan). Es gibt auch immer wieder Projekte, bei denen sich der Projektstart in das Folgejahr verzögert. Dies kommt meist durch bürokratisch-administrative Hindernisse zustande, auf die wir keinen Einfluss haben. In diesem Fall werden die Projekte umgesetzt, die hier angeführt aber nicht budgetiert sind (3-Jahresplan). Bei manchen Projekten, die 2016 nicht budgetiert sind, ist in den nächsten Jahren eine Sonderförderung nötig um diese umzusetzen. Als Beispiel sei hier das Archiv der Stadtwerkstatt angeführt. Mit dem Umfang der Projektbeispiele sieht man deutlich, dass auch in Zukunft die Suche nach einem neuen Kunstkontext der Motor unseres Betriebes bleiben soll. Parallel dazu muss es jederzeit möglich sein, neue Ideen im Bereich EPK zu integrieren. Dafür stehen die Projekte mit aktuell-politischem Bezug.

Zum Platzbedarf 2016 - 2018

Das Haus ist voll! Das Boot noch nicht! In diesem Sinne verlagern wir auch in den nächsten Jahren viele unserer Projekte nach Außen (nicht nur auf Boote). Die Donautik ist zwar ein Bereich, der dies bedient, jedoch haben wir auch sehr viele andere Orte auf die wir ausweichen können. Es gibt seit 20 Jahren ein Kunstlager, in dem sich hauptsächlich das Kunstarchiv der Stadtwerkstatt befindet. Beim Kunstlager gibt es Bestrebungen, innerhalb der nächsten 3 Jahre eine professionelle Aufarbeitung zu initiieren. Es gibt noch einen Container, den wir als technologisches Biotop bezeichnen. Diese Bereiche sind uns sehr wichtig und sollen ausgebaut werden. Im laufenden Betrieb des Hauses Kirchengasse 4 mit 120 Veranstaltungen jährlich, einem gutgehenden Cafe, Radio FRO und servus.at haben wir im Haus einfach keinen Platz für eine kreative Spielwiese. Dadurch müssen wir auf externe

Orte ausweichen um unser kreatives Potenzial ausschöpfen zu können. Mit den Projekten „3 Container am Tennisplatz“, „Deckdock“, „Dorkboat“, „Efeu Ex“, „Gibling Sammlung“ und diversen Kooperationen wollen wir unser kreatives Umfeld erhalten und erweitern.

Zum Budget 2016 - 2018

Die Jahresbudgets werden immer in die 3 Bereiche geteilt: JB, HWV und EPK. Auch in der internen Verrechnung soll es in den nächsten Jahren kleine Änderungen geben. Es soll dazu übergegangen werden, die Jahresbetriebskosten auch für alle Bereiche im Haus der Stadtwerkstatt zu ermitteln. Das bedeutet, nicht nur die externen Vereine wissen, wie hoch die Jahresbetriebskosten sind, sondern diese Kosten werden auch für die Teilbereiche der Stadtwerkstatt ermittelt. Dies ist zwar mit einem Mehraufwand verbunden, bringt aber Kostentransparenz und eine solide Basis für eine gute Kooperation mit unseren Partnernvereinen im Haus. Wie man im Prüfbericht des Kontrollamts nachlesen kann, ist die finanzielle Entwicklung zuletzt sehr positiv. Es ist in den letzten Jahren gelungen, die Betriebsleistung zu erhöhen und mit leicht positivem Ergebnis zu schließen. Mittlerweile wird im Vergleich zu früher ein wesentlich höherer Eigenmittelanteil erwirtschaftet. Die Basissubventionen, (insbesondere seitens Land OÖ) konnte über viele Jahre nicht entsprechend der Kostensteigerungen erhöht werden. Dadurch bleibt der Stadtwerkstatt ihr Problem der strukturellen Unterfinanzierung trotz der derzeit höchst erfolgreichen Gebarung.

Der Fördermittelanteil ist also nach wie vor zu gering, aber unbedingt notwendig, um den Motor des ganzen Unternehmens Stadtwerkstatt am Laufen zu halten - ein Stottern dieses Motors hätte ungeahnte Folgen für den gesamten Betrieb. Die Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche des Betriebs ist wegen des allgemeinen Geldmangels ein sehr effizientes und ausgeklügeltes Gesamtsystem. Während die Erfolgsbilanzen der einzelnen Bereiche stark wechselseitig beeinflusst sind, arbeitet die Stadtwerkstatt an einer organisatorisch klareren Strukturierung.

Jeder Bereich arbeitet am Limit der vorhandenen Kapazitäten. Der Stand an Personal und entlohnten Mitwirkenden ist im Verhältnis zum Umfang der Aufgaben viel zu gering. Jede Änderung oder Kürzung hat hier notwendigerweise fatale Auswirkungen auf das Gesamte. Der zentrale Motor baut auf Vereinsziele, die im historischen Umgang mit Struktur, Kunst und Politik liegen. Wichtigster Motivator für das Engagement ist der Inhalt! Die erwirtschafteten Eigenmittel stützen die inhaltlichen Aufgaben der Stadtwerkstatt und dies kann nicht von interessensgeleiteten, externen, ökonomischen oder politischen Faktoren aus dem Gesamtprogramm herausgetrennt gesehen werden. Wir betonen deshalb die Wichtigkeit von Förderungen.

1. EPK

1.1. Jahresprojekte

1.1.1. Efeu Ex

2016 soll die Installation Efeu Ex erweitert werden. Efeu Ex besteht aus viel Natur und einer pneumatische Maschine an der Hausfassade der Stadtwerkstatt. Sie steht thematisch dem Stadtwerkstatt-Infolab sehr nahe, da Bezüge von Natur und Technologie hergestellt werden. Neben

der traditionellen Beschäftigung mit neuen Technologien begannen 2012 Pflanzen im Innen- und Aussenraum der Stadtwerkstatt zu wachsen. Im Cafe Strom steht zudem die sogenannte Boltzmannformel „ $S = k \log W$ “ an der Wand. Diese Formel ließ Max Planck auf den Grabstein von Ludwig Boltzmann am Wiener Zentralfriedhof schreiben. Sie gibt Auskunft darüber, wie die Evolution Leben (Ordnung) aus der Sonne (Entropie) schafft, sie beschreibt sozusagen, wie die Natur etwas „in-Formation“ bringt.



Bild 2: Efeu als Symbol des immerwährenden Lebens, die Evolution und die Boltzmannformel

Zur Zeit wird unsere Maschine über vier Sperrräder pneumatisch angetrieben. Eine Feder wird über circa 15 Umlenkrollen zwischen Pflanzen und den Fenstern kreisum transportiert. Die vier Antriebsräder sind mit den Schriftzügen SERVUS – STROM – FRO – STWST versehen. Der Kreislauf der Feder soll 2016 erweitert werden, er soll aufgebrochen werden und in der Straße vor dem Haus „verschwinden“ und an möglichst vielen öffentlichen Plätzen in Linz wieder sichtbar werden. Die Feder kommt aus dem „Boden“ und wird wieder von einem Sperrrad erfasst und über einige Umlenkrollen geleitet, um dann wieder im Boden zu verschwinden.



Bild 3: Das Sperrrad, die Antriebseinheit der Maschine innerhalb der Natur

Mögliche Plätze, die dafür verwendet werden können, sind der Ziegelturm im Donaupark neben dem Brucknerhaus, der von der Stadtwerkstatt 1981 errichtet wurde, und die Donaulände bei der Nibelungenbrücke, die wir seit einigen Jahren gepachtet haben. In den nächsten Jahren sollen die Brückengeißler in der Traun über das Projekt Storchennest dazukommen.



Bild 4: Zeitspirale, Der Stwst-Turm im Donaupark



Bild 5: Erweiterung auf die Linzer Seite

Projektmitarbeit: Stefan Füreder von Time`s Up, Alexander Maitz, Christoph Ebner, Klemens Knopp und Franz Xaver

1.1.2. Die Alternativwährung Gibling

Was ist der Gibling?

Der Gibling ist eine Communitywährung. Ähnlich einer Regionalwährung kann dieser von den NutzerInnen bei PartnerInnenbetrieben als Zahlungsmittel verwendet werden. Diese PartnerInnen können die Währung weiter im Umlauf halten oder die gültigen Giblingscheine bei der Zentralpunk 1:1 in Euro rückerlösen. Die Scheine werden jedes Jahr von einer neuen KünstlerIn gestaltet. (2012 Oona Valarie Schager, 2013 Leo Schatzl, 2014 Deborah Sengl, 2015 Michael Aschauer). Die Gültigkeit der Giblinge erkennt man an der Sicherheitsetikette, der Seriennummer und dem aufgedruckten Ablaufdatum.

Wieviel ist ein Gibling Wert?

Ein Gibling ist im Normalfall einen Euro Wert. Die Werte entstehen aus einem Realwert und einem Kunstwert. Der Realwert reduziert sich automatisch über die Jahre. Der Kunstwert entsteht durch die nicht zurückerlösten Scheine bzw. der Anzahl der gewechselten 500er-Scheine.

Wer ist die Community?

Der Gibling gehört den Ich-Aktiengesellschaften, Kleinbetrieben, den KünstlerInnen, allen Kulturschaffenden und vor allem jenen PartnerInnen und Personen, denen eigenverantwortliche Strukturen wichtig sind.

Wie lange hat der Gibling einen realen Wert?

Der Gibling verfügt über eine Umlaufsicherung, verliert also nach 2 Jahren konstant einen Teil seines Wertes.

Giblinge im Umlauf

Ca 14000 Giblinge sind bereits im Umlauf. Dafür sind natürlich Euros rückgestellt worden. Das Projekt soll weiter ausgebaut werden. Es sollen die Vorteile einer eigenen Währung von unseren PartnerInnen besser erkannt werden. Über Gespräche und Marketingmaßnahmen, die alle PartnerInnen betreffen, soll sich die Währung rhizomartig ausbreiten. Weiters soll unsere Zeitung Versorgerin bei Marketingmaßnahmen unterstützen. Alternative Handelsmessen wie die Wearfair sollen genutzt werden, um neue PartnerInnen zu gewinnen und dort über die Möglichkeiten einer eigenen Währung zu informieren. Die PartnerInnen müssen für den Gibling selbst Verantwortung entwickeln und sollten ihre LieferantInnen über den Gibling informieren. 2016 wollen wir für einige Stunden jede Woche eine physische Wechselstube bei verschiedenen PartnerInnen durchführen. Das stärkt die Kommunikation in der Community. Der Gibling ist ein Projekt, mit dem sich die Stadtwerkstatt öffnen kann. Zur Zeit ist jeden Freitag 16.00 - 18.00 Wechselstube auf dem Salonschiff FrI. Florentine des Verein IFEK.



Bild 6: 2016 kommt der Gibling in das 4. Jahr

Projektkoordination: Andreas Heissl, Franz Xaver, Projektmitarbeit: Max Nagele

1.2. Theorieentwicklung und Praxis

1.2.1. Intro: Schattenlabor

Der Begriff des Schattenlabors bezeichnet ein Labor, das im Schatten der Öffentlichkeitskanäle funktioniert und dort keinem Druck ausgesetzt ist. Das übergeordnete Format des Schattenlabors ist zugleich Kritik am Laborformat und Weiterführung mit denselben Mitteln, es bildet ein Rückkopplungssystem aus bestehenden Labor-Formaten und den offenen Fragestellungen, die sich aus der intendierten Laborabsicht des „in den Schatten gerückten“ ergeben. Beziehungsweise stellt das Schattenlabor die Frage, welche neuen Impulse aus dieser rückkoppelnden Schleifenbildung entstehen. Das Schattenlabor wird durch publikumswirksame Bereiche der Stadtwerkstatt verdeckt und zugleich geschützt. Das Schattenlabor ist Herz und Ideenschmiede, es ermöglicht eine wertfreie Auseinandersetzung mit aktuellen Themen. Es benötigt keinen physikalischen Raum, ist Gedankenkonstrukt sowie permanent installierter Platzhalter für Neues, das in einer kreativen Betriebsstruktur berücksichtigt werden sollte. Bereits bestehender Output unseres Schattenlabors ist das Infolab. Hier geht es um ein Laboratorium, bei dem man Projekte als Ergebnis sehen kann. Das Schattenlabor stellt also einen übergeordnet materiell-immateriellen Zusammenhang dar, ist gleichzeitig kritische Analyse und intendierter Weg in offene Richtungen. Es speist sich inhaltlich aus bereits vorhandenen Projekten und ist Labor für neue Ideen. Es bedeutet strukturelles Bekenntnis zu den bereits in den vergangenen Jahren betriebenen Zugängen zu Wildwuchs, zum Zufall und zur Systemstörung, ist Bekenntnis zu Träumen, Kritik und den in den Schatten der rationalen Welt gerückten Zusammenhängen, ist also visionäre Absicht zu Offenheit, Inbetween und Verschränkungen.

Veranstaltungen und das Cafe der Stadtwerkstatt bieten einen gehobenen Unterhaltungsinhalt, sind aber auch gleichzeitig Schilder und Schnittstelle dieses Labors. Unsere Zeitung Versorgerin wird ebenfalls dazu Inhalte liefern. Die Veranstaltungen und das Cafe Strom bieten eine anspruchsvolle Programmierung, sind aber auch gleichzeitig Schutzschilder und Firewall dieses Labors.

Beide nun folgenden Abschnitte betreiben Theorieentwicklung und Praxis in der Intention des übergeordneten Schattenlabors - als bereits angesprochenes Infolab, sowie als Quasikunst-Projekt, weiteres Ergebnis eines rückkoppelnd-laborhaften Denkens.

1.2.2. Quasikunst

Mit der offenen Kontextbildung (Laboratorien in allen Facetten, das Arbeiten selbst wird zu Kunst, nicht nur die Umsetzung, sogar die Ideenfindung selbst bekommt einen Kontext dorthin) lässt sich ein theoretischer Bezug herstellen.

Wir entlehnen dazu den Begriff der Quasiobjekte. Diese vereinen die modernen Pole Natur und Gesellschaft in komplexen Netzwerken. Was einfach klingt, wird zu einer unübersichtlichen Gemengelage, wenn man bedenkt, dass sich Gesellschaft in zahlreiche Subsysteme wie Wissenschaft, Technik, Ökonomie, Ökologie, Kunst und deren mannigfaltige Institutionen- und Personenverbände und ihrer Interessenlagen differenziert. Über Quasiobjekte zu sprechen bedeutet Themen in ihren vielfachen kollektiven Zusammenhängen und Netzwerken zu berücksichtigen, die Überschneidungen der Mechanismen, mit denen sich die Systeme und Ebenen zusammenschließen, nicht zu vereinfachen. Die Intention, sich über den Arbeitstitel „Quasiobjekte/Quasikunst“ mit diesem Zusammenhang zu beschäftigen, beschreibt eine Beobachtung, dass die Stadtwerkstatt in den letzten Jahren Projekte und Objekte produziert hat, die sich als verschränktes Zusammenwirken dieser Zusammenhänge begreifen lassen. Es beschreibt so gesehen bestehende intentionsgeleitete Vorhaben, im initiativen kulturellen Feld auf andere Weise (etwas) zu produzieren, das sich nicht vorschnell einordnen lässt. Nicht das Funktionieren von Objekten, auch nicht das Funktionieren als Kunst, stehen im Mittelpunkt, sondern das Thematisieren von Objekten und Zusammenhängen, die weitläufig ausschlagen: In gewisser Weise handelt es sich auch um einen Modus der Betrachtung, wo

es um Aufschichtungen von offenen Fragestellungen geht: was ist es / was ist es nicht / was kann es sein; es handelt sich damit auch um eine Schichtung von Prozessen und Antworten, um komplexe Begriffs- und Bedeutungsebenen. Insofern steht der Arbeitstitel „Quasikunst“ auch für Belange, die Dinge, die Objekte, die Absichten, die im Dunklen der nicht mehr verhandelten Bereiche der rationalen Welt und ihrer Netzwerke liegen, neu anzusehen und damit neue Möglichkeiten zu bieten. Im Kunstkontext der hier deklarierten Quasi-Kunstobjekte, sozusagen als deklariertes „Quasi“ der vielschichtigen Zusammenhänge, zeigt es zwar das „Gleichsame“, ein Ähnliches, aber ein trotzdem nicht ganz Deckungsgleiches an, es sucht blinde Flecken im (Kunst)Kontext, die durch Systeme und Netzwerke selbst erzeugt werden, und die andererseits zusätzlich durch Mechanismen des im kulturellen Feld recht populär gewordenen permanenten „Beleuchtens“, „Sichtbarmachens“, zusätzlich in den Schatten rücken. Auch hier greift sozusagen diese Herangehensweise im Zusammenwirken mit dem „Schattenlabor“.

<http://versorgerin.stwst.at/artikel/sep-7-2015-1204/das-biomechanische-ballett-oder-i-trees-and-human-rights>



Bild 7: Quasikunst und das biomechanische Ballett

1.2.2.1. Quasikunst-Projekte

Quasikunst - Kunstpraxisbezogenes Theoriekompendium

Der Begriff Quasikunst ist Arbeitsbegriff und Auseinandersetzungszusammenhang, der sich in den letzten Jahren als brauchbarer Zugang erwiesen hat - im Sinne der definitorischen Suche nach einem neuen Kunstkontext und auch in der textlich-reflektierenden Beschäftigung mit Stadtwerkstatt-Projekten.

Die Quasikunst ist Behauptung im doppelten Sinn des Hypothetischen. Etwas behaupten meint: „noch Hypothetisches“, behaupten meint ebenso: „etwas durchsetzen“. Im Jahr 2016 soll deshalb ein kunstpraxisbezogenes Text-, Bild- und Theoriekompendium entstehen:

Schichtgebilde / Anhäufungen / überlagerte Zustände / Untergrund in alle Richtungen / weit auseinanderdriftend / gut angelegte Gegensätze / Gebilde / Kartographien / Kontexte befragen Zusammenhänge / Produzieren dabei Quasikunst / Körper befragt Welt mit Sprache und Quasi-Experiment / Weg vom Kulturtheoriesprech.

Schwärme zwischen Kunst und Theorie treiben von verschiedenen Seiten aufeinander zu: Es geht um einen Versuch, mit gut angelegten Gegensätzen eine neue Form von Dialektik anzudenken, die zuerst einmal nichts verbinden will - um Kunst und Dinge von Belang miteinander in Kommunikation treten zu lassen. All opposites inclusive.

Praxisorientierte textlich-künstlerische Annäherungen zum Begriff Quasikunst werden auf einer Netzseite gesammelt und als Koordinatensystem neuer Begrifflichkeitszusammenhänge präsentiert.

Längerfristig über das Jahr 2016 hinaus wird eine Buchpublikation angedacht.

Kunstpraxisbezogenes Text-, Bild- und Theoriekompendium. Projekt: Tanja Brandmayr

1.2.2.1.1. Quasikunst - Versuchsanordnungen

Im Sinne der oben angesprochenen kunstpraxisbezogenen Theoriebildung sollen 2016 zwei Versuchsanordnungen entstehen.

Unsichtbare Körper und Sprache

Beispiel-Gebilde Eisberg: Neun Zehntel der Eisberge befinden sich unter der Oberfläche. Der Eisberg steht damit nicht nur für das untergründige Unsichtbare, aus dem sich die Realitätszusammenhänge hochspielen, sondern dafür, dass der Untergrund das Sichtbare überhaupt über der Oberfläche trägt, bzw. dass es sich überhaupt halten kann. Es heißt, dass Leben umgekehrte Entropie ist: Einen Großteil unter der Oberfläche halten heißt deshalb auch: nicht als Ganzes abzusaufen, in einer Realität, die alles hervorzerzt und „sichtbar machen will“. Es geht darum, das Sichtbare wieder unsichtbar zu machen.

Projekt Text und Bildmaterial zum unsichtbaren Körper: Tanja Brandmayr

Quasikunst - Verkehrt gehen

Im Sinne von Diskurs und abseitigem Gedankengang sollen Gespräche über Körper, Psyche, Atem, Bewegung, Information, sichtbarer und unsichtbarer physikalischer Welt eröffnet werden. Wo im Körper sitzen Gedanken, Gefühle, wie übermitteln sie sich?

Ist oben von Kontext- und Zusammenhangskunst die Rede und bedeutet „quasi“ auch oft das widerständige „nicht ganz Deckungsgleiche“ sollen hier die größeren, und wahrscheinlich unvereinbareren Gegensätze der menschlich-körperlichen Realität und der Vorstellung von physikalischen Informationsträgern thematisiert werden.

„Körper befragt Welt mit Sprache und Quasi-Experiment. Weg vom Kulturtheorie- und Wissenschaftssprech“ meint hier zum einen lose Gespräche mit diversen ExpertInnen über obige Themenstellungen von Information, die zum Teil aufgezeichnet werden. Zum anderen soll Bildmaterial entstehen, das einen menschlichen Körper in Bewegung zeigt, der diese Fragestellungen begleitet.

Projekt: Tanja Brandmayr

1.2.3. Infolab

Auf der Suche nach neuen Perspektiven und der aktuellen philosophischen Fragen unserer Gesellschaft suchen wir seit Jahren nach einem Kunstkontext nach den „neuen Medien“. Diesen versuchen wir über unsere Projekte zu vermitteln. Vor allem sehen wir in der Zukunft keine Lösungen, um „Neue digitale Medien“ als Hilfsmittel für die Kunst zu verwenden. Vielmehr wollen wir jene Bereiche unterstützen, die einen autonomen Blickwinkel auf diese Technologien zulassen. Das bedeutet natürlich nicht, die neuen Medien zu ignorieren oder sich nicht mehr mit ihnen zu beschäftigen. Im Gegenteil eine technologische Auseinandersetzung mit diesen Medien soll es uns leichter machen, die Probleme der Gegenwart zu erkennen und dementsprechend in künstlerischen Projekten umzusetzen. Das Infolab speist viele Projekte der Stadtwerkstatt.

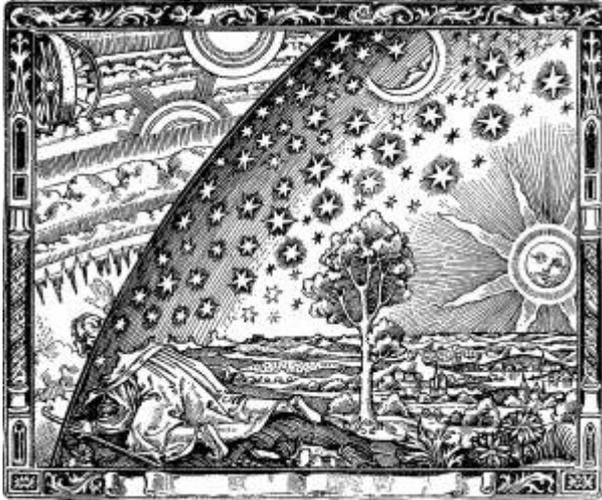


Bild 8: Flammarions Holzstich 1888

Infolab: Exkurs Theorie

Vor einigen Jahren haben wir das Infolab gegründet, weil wir die Probleme und Lösungen unseres maschinellen Informationszeitalters aufzeigen wollen. Das Labor versteht sich als logische Konsequenz zu den Hack- und Fablabs, die in den letzten 20 Jahren als Kreativbiotope den Kunstkontext ins Schwitzen gebracht haben. Bei uns geht es nicht wie bei diesen Kreativlabs um Utopien durch Technologien. Bei uns soll es um die Frage gehen, warum gibt es die Informationstechnologie (IT)? Kunst kommt von der Erschaffung des Künstlichen und von der Fähigkeit zur Abstraktion. Diese Abstraktionsfähigkeit wollen wir bei unseren Betrachtungen nutzen. Neben dieser Reflexion des IST-Zustandes soll nach jener Kraft geforscht werden, die uns zur Entwicklung der IT brachte. Es geht in Folge um die Frage: Was ist Information - was ist das Wesen davon. In den Naturwissenschaften findet man keine glaubhafte Betrachtungsweise. Können wir die Information kontrollieren? Die Informationstheorie ist gegenwärtig die angesagteste Theorie in diesem Bereich. Aber bei genauerem Betrachten ist sie bloß eine Nachrichtenübertragungstheorie und sie optimiert nur die Technologie. Wir wollen zuerst die Information an und für sich verstehen, bevor wir sie zu den „EmpfängerInnen“ bringen wollen.

Was wir wissen: Die Information ist ein Hilfsmittel um Entscheidungen zu treffen. Soweit wir bei Dietmar Locher und anderen recherchiert habe, können wir diese Informationen über unsere Umwelt erhalten - indem wir uns über etwas informieren (zB im Internet). Wir können aber Entscheidungen auch über unsere Gefühle herbeiführen. Diese Gefühlsentscheidungen sind teilweise an den Erhalt unseres Körpers gebunden. Als Beispiel möchte ich das Gefühl des Hungers anführen, da fällt eine Entscheidung etwas zu essen nicht schwer. Die Entscheidung, was wir essen sollen, können wir von Umweltfaktoren abhängig machen oder nachschlagen, was gerade politisch korrekt ist. Jede Entscheidung ist mit Sicherheit eine Mischform aller Komponenten.

Mit der Entwicklung eines globalen maschinellen Informationsnetzes werden die Entscheidungen immer wichtiger, die für andere Personen nachvollziehbar sind. Alles wird immer weiter in einen kausalen Zusammenhang gebracht. Hier liegt mein Problem mit der IT. In dieser einen Welt gibt's keinen Platz mehr für Neues. Wir müssen uns rechtfertigen, wenn wir uns anders entscheiden als die Anderen. Das Individuum und damit die Kreativität und der Intellekt werden zurückgedrängt. Wir haben dieses globale Informationsnetz aus unserem Bedürfnis nach Logik und Wahrheit selbst entwickelt. Die Kreativität von Individuen spielte bei dieser Entwicklung eine wesentliche Rolle. Eine Kreativität, die nun in einem kausalen System nicht mehr notwendig ist.

Ein kreatives Individuum definiert sich über seinen freien Willen als intellektuelle Leistung. Wir wollen uns in unserem Labor auch mit nicht-kausalen Dingen beschäftigen, um die Kreativität zu erhalten.

Dazu müssen wir die Komponenten der Kreativität näher betrachten. Zur Kreativität gehören Individuen und deren Ziele. Ein Individuum ist über seinen freien Willen erkennbar. Zum Thema freier Wille kann man in Wikipedia über die Notwendigkeit des Zufalls lesen. Für eine TechnikerIn stellt sich dabei sofort die Frage: Wo kommt dieser Zufall her? Eigentlich müsste ein Zufallsgenerator im Individuum eingebaut sein! Als weitere Informationsquelle kommen Gefühl und Intuition dazu. Diese bestehen aus den chemischen Botenstoffen, die zur Erhaltung des Körpers dienen und/oder die Summeninformation der gesamten Evolution, die in unseren Genen gespeichert sind. Einer der wichtigsten Faktoren für die Kreativität ist außerdem ein spontanes Ereignis, von dem wir eigentlich nicht wissen, wann und warum es entsteht. Dieses spontane Ereignis ist eigentlich der wichtigste Faktor, der Motor, der Attraktor, der Verschaltungen der verschiedenen Informationsquellen ermöglicht. Mit viel Glück entsteht der kurze Augenblick, den wir „Geistesblitz“ nennen.

Der Zufall wird zum wichtigsten Element. Er ist verantwortlich für den freien Willen und für den Attraktor im spontanen Ereignis. In der Theorie definiert sich ein guter Zufallsgenerator über die Distanz zu dem System, in dem er verwendet werden soll. Also der Zufall muss außerhalb eines kausalen Systems generiert werden, sonst taugt er nichts.

Den Stellenwert des Zufalls können wir auch über die Welt der Emotionen erahnen, wenn wir in die untergehende Sonne blicken und am Meereshorizont unendlich viele glitzernde Lichtreflexionen nicht einordnen können. Der Blick in ein Feuer mit den nichtvorhersagbaren züngelnden Flammen und aufblitzenden Glutstücken. Das Plätschern eines Bachs. Das Getöse der Meeresbrandung. Die Lichtreflexionen der Wellenoberfläche. Wolken und Nebelschwaden. In Summe darf auch der Gesamtblick auf unsere Erde nicht fehlen. Ein blauer Planet präsentiert sich in einem faszinierenden Bild aus chaotischen Wolkenkonstellationen und dem unendlichen Glitzern der Weltmeere in der Sonne. Chaos als Quelle der Schönheit wirkt sonderbar in unserer von Logik und Profit geprägten Welt. Es sind meist die fraktalen Übergangsstrukturen der vier Grundelemente, die uns dieses Potential des Zufalls und Kreativität vermitteln.

Falls wir die Kreativität erhalten wollen, müssen wir Teile unseres Lebens vor dem globalen Informationsmonster schützen, das nur einen kausalen Zusammenhang kennt und alles darin integrieren möchte. Den Zufall draußen zu halten ist keine schwierige Aufgabe, denn in einem kausalen System kann es keinen Zufall geben. Bei den restlichen Komponenten die zur Kreativität beitragen wird es schon schwieriger. Dafür wollen wir möglichst klare Grenzen definieren, und Grenzübergänge schaffen, die wir mit Firewalls schützen sollten.

Die logische kausale Welt des Informationsnetzes ist sogar von den akausalen Ereignissen abhängig. Mit kausalen Algorithmen kann man keinen Zufall generieren. Man braucht diesen aber um durch Verschlüsselungstechniken Einzigartigkeiten im Netz zu erzeugen.

Als einen der ersten Schritte zu einem Infolab sollten wir den Begriff der Kunst loswerden. Wir sollten stattdessen nur mehr den Begriff der akausalen Information verwenden.

Akausale Information funktioniert nicht im Internet. Die Quellen der Kreativität müssen im Referenzsystem bleiben und können nicht in die IT übertragen werden. Sie müssen im Herzen der Menschen, in den Traumwelten der Individuen bleiben um die eine Referenzposition schaffen und so deren Seelenenergie erhalten.

Gemeinsame Werte in diesem akausalen Bereich sind aber brandgefährlich und müssen ganz genau hinterfragt werden. Darunter fallen Religionen, Esoterik, Schamanismus und jegliche Gemeinsamkeiten von Emotionen wie z.B. Liebe und Hass. Im Bereich der akausalen Information wirken sich also alle gemeinsam definierten Werte negativ auf die persönliche Kreativität aus.

Unter Einbeziehung der individuellen Werte ist es möglich unsere Kreativität zu erhalten. Wir haben also diese globale informationsverarbeitende Monstermaschine geschaffen, die uns nun in die Enge treibt, weil sie für uns die logisch nachvollziehbaren Argumente als die besseren definiert. Als viele von uns, Anfang der 80er Jahre die ersten Homecomputer als kreatives Hilfsmittel kauften, wussten wir noch nicht, dass dadurch die Kausalität unseres Systems zu-, und die Kreativität abnimmt.

Für die Naturwissenschaften ist es eigentlich nur eine Zeitfrage, wann wir das Wetter und alle chemischen Prozesse des Lagerfeuers analysieren können. Wann alle Lichtbrechungen an Wolken oder Wellen prognostiziert werden und somit unsere Romantik komplett entzaubert wird. Dann wird es für uns Menschen Zeit nach neuen Quellen der Entropie Ausschau zu halten.

Im Infolab geht es um alle akausalen Prozesse die zu fördern sind. Die akausale Information, die bis jetzt vor allem die Kunst und die Quantenphysik (wahrer Zufall) vermittelt hat. Die Musik, oder die Impressionen von Bildern und Handlungen etc. Werke, die über die individuellen Zufallsgeneratoren der KünstlerInnen entstanden sind. Diese sind nicht über logische Argumente zu vermitteln. Wir möchten in diesen Bereichen beim Terminus der akausalen Information bleiben, um nicht länger mit dem Begriff der Kunst argumentieren zu müssen – Kunst ist nur eine Spielwiese der kausalen Welt und sie hat Narrenfreiheit. Das beinhaltet aber auch, dass kritisches Hinterfragen von Dingen nicht ernst genommen wird. Ausgenommen ist natürlich jener Bereich der akausalen Information, mit dem ein Marktwert erzeugt werden kann und dadurch in das kausale System integrierbar ist. Also, wenn wir mit dem Infolab den Motor zu neuen Ideen und Kreativität erhalten wollen, sollten wir uns in der Zukunft mehr Gedanken über den Begriff der akausalen Information machen und die Kunst vergessen. Dadurch werden Bereiche sauberer getrennt und sind überschaubarer. Die Generierung des spontanen Ereignisses haben wir schon in unserer Hand – und das ist gut so.

Historisch gesehen ist das Infolab im Haus der Stadtwerkstatt am richtigen Platz. Seit Jahrzehnten wird hier akausale Information gefördert. Wir haben, wie andere Institutionen auch, lange an das kreative Potential der digitalen Medien geglaubt. Wir haben dafür Medienbereiche initiiert, die nun eigenständige Vereine geworden sind. Wir waren vor 30 Jahre UtopistInnen, als wir mit dem Glauben an die Vielfalt und dem Wunsch nach Demokratisierung der Medien Meilensteine für die Medienstadt Linz setzten. Nun ist es aber an der Zeit zu schauen, wer bei unserer Tür ein- und ausgeht.

1.2.3.1. Infolab Projekte

Wesentliche inhaltliche Bestandteile von Infolab spiegeln sich in anderen Stadtwerkstatt-Projekten: Das Infolab speist viele Projekte der Stadtwerkstatt. Wesentliche Projekte sind dabei das Jahresprojekt Efeu Ex, bzw finden sich das Infolab in verschiedenen Aspekten des Bereichs EPK wieder.

Projektmitarbeit Infolab: Max Nagele, Georg Weismann, Klemens Knopp, Pamela Neuwirth, Franz Xaver

Wasser und Information

Dieses Projekt soll in Kooperation mit servus.at passieren. An der Donau haben wir 2015 einen Raum von ca 2x2m geschaffen, der circa 1m hoch ist. In diesem Raum wollen wir 2016 ein Messlabor einbauen. Strom ist bereits eingeleitet, Internet und Wasser folgen im Frühjahr 2016. Im Labor soll Information über Wasser geleitet werden und strukturelle Änderungen des Wassers gemessen

werden. Die Information wird über elektrische Signale von DSL Modems über eine Wasserstrecke geleitet. DSL Modems sind Geräte, die gemacht wurden um unter sehr schlechten physikalischen Bedingungen Computernetzwerkverbindungen über Telefonleitungen zu übertragen. Wir verwenden diese Modems um Wasser als Übertragungsmedium zu verwenden.



Bild 9: Ein Raum 2x2x1m wurde für die Forschung geschaffen

Es wird verschiedene Messstrecken geben, in der wir das Wasser mit dem normalen Wasser aus der Donau vergleichen können. Das Wasser wird zum einen über physikalisch Parameter (Leitwert, PH-Wert) klassifiziert zum anderen wird mit verschiedenst angereicherten Wasser das Wachstum von Pflanzen gefördert. Die Veränderungen sollen über einen längeren Zeitraum mitprotokolliert werden.

Bio Genese



Bild 10: The Intergalactic Flight 2015

Unsere Pilzexperimente von 2015, die wir bereits beim Event „Stwst48“ 2015 präsentiert haben

(<http://projects.stwst.at/stwst48/myco-logick-by-taro/>), sollen 2016 in unserem kleinen Infolab an der Donau (siehe Foto oben) fortgeführt werden. Pilze passen ja fast nicht in unsere Evolution, als Spezies, die weder dem Tierreich noch der Pflanzenwelt zuzuordnen ist. Die Evolution ist sehr eng an die Information und deren Entwicklung gekoppelt. Unter einem besonderen Blickwinkel scheint es, dass die Evolution nur dazu da ist, Information aus der Entropie des Universums zu entwickeln. Pilze und deren Sporen als Informationsträger haben offensichtliche keine Schnittstelle zu unserer Evolution. Pilzsporen sind auch kaum zerstörbar, sie können kosmischer Strahlung widerstehen. Es sollen Konzepte entwickelt werden, in denen Unterschiede von Information, Pilzen und der restlichen Evolution herausgearbeitet werden.

2015 führten wir Ballonstarts durch. Wir füllten Wetterballons mit Sporen und einen weiteren Ballon mit kleinsten Haarpartikeln als genetische Informationsträger. Beim Platzen des Ballons in einer Höhe von ca 36000m wurden die Haarteile elektrostatisch aufgeladen. Durch die geringe Masse besteht die Möglichkeit, dass diese Haarpartikel die orbitale Fluchtgeschwindigkeit erreichen. 2015 haben wir das Experiment mit Haaren von ca 350 Menschen durchgeführt. 2016 wollen wir dieses Event, im Zusammenhang von Pilzsporen und Information durchführen.

Zufallsforschung



Bild 11: Ghostradio Decker/Neuwirth/Xaver, Riga 2014

Der Stellenwert des Zufalls in der Naturwissenschaft ist nicht hoch genug einzuschätzen. Es scheint sich aber herauszukristallisieren, dass der Zufall die wichtigste Referenz der kausalen Welt ist. Der echte Zufall wird auch über ein Ereignis ohne Ursache definiert. Auch in der Philosophie existiert ein enger Zusammenhang zwischen dem freien Willen und dem Zufall. Es stellt sich aber immer wieder die Frage, wo in einer kausalen Welt ein echter Zufall erzeugt werden kann. Die klassischen Methoden bedienen sich der Grenzbereiche der Naturwissenschaften. Die Grenzen unserer physikalischen Welt sind im Macro- und im Mikrokosmos. Das bedeutet, dass an den Grenzen unseres Kosmos echter Zufall existiert (zB im Hintergrundrauschen des Urknalls), und im Mikrokosmos ist es der radioaktive Zerfall von Materie, mit dem Zufall generiert werden kann. Eigentlich wird der Zufall dort aber nicht erzeugt, sondern nur abgenommen. Die Attraktoren dieser Ereignisse haben ihren Ursprung in der Welt der Quanten, in der andere Gesetzmäßigkeiten herrschen. Durch die Quantenforschung steht man also vor einem Tor in eine neue physikalische Welt. Unser Meinung nach könnte Zufall aber auch über Anomalien in der Natur, der Träume oder der Kunst erzeugt werden, was viel zu wenig genutzt wird. Aber „State of the Art“ ist: Für die Verschlüsselung (Kryptographie) im digitalen Informationsaustausch werden zur Zeit noch Pseudozufallsgeneratoren eingesetzt. Alle Verbindungen im weltweitem Netz, die ein gewisses Maß an Abhörsicherheit vorsehen, benötigen gute Zufallsgeneratoren zur Erzeugung der kryptographischen Schlüssel. zB beim Onlinebanking, Onlineshopping, bei div Telephon- und Videoübertragungen, email und überall dort wo sonst noch eine private Umgebung gefragt ist. Der „Zufall“ ist also ein wesentlicher Faktor in der Datenübertragung. Wie sich immer herausstellt, sind diese digitalen Pseudozufallsgeneratoren

korrumpiert, mit Hintertüren ausgestattet, oder es ist die dem Pseudozufall zugrundeliegende Mathematik nicht ausreichend. Der damit produzierte „Zufall“ ist berechenbar, und dadurch auch „knackbar“. Die vermeintlich private Information ist dadurch für Dritte zugänglich. Das hat Auswirkungen auf die Privatsphäre der Kommunikation in der digitalen Welt.

Zufallsgeneratoren sollen auf ihr gemeinsames Verhalten überprüft werden.

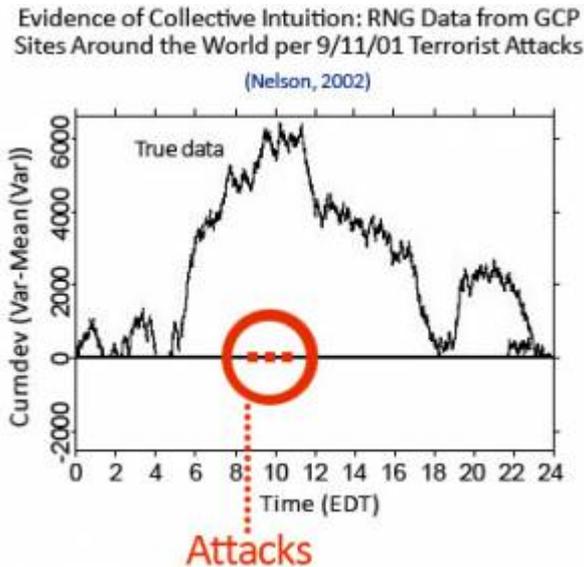


Bild 12: Princeton University for the Global Consciousness Project

Das Experiment besteht aus einem Netzwerk von Zufallsgeneratoren, deren Ergebnisse mit dem aktuellen Tagesgeschehen verglichen werden. An einem weit entfernten Ort soll der gleiche Versuchsaufbau aufgebaut werden. Auch dort werden die Ergebnisse mit den Tagesgeschehen verglichen. Falls die Vorhersagen der Wissenschaft eintreten, müsste ein Zusammenhang der Zufallsgeneratoren mit den Tagesgeschehen nachweisbar sein. Im Kontext von Infolab, geht um die Erforschung von neuen Perspektiven, die auch in der physikalischen Welt der Quantenphysik für Ungereimtheiten sorgen. Die Kunst oder Philosophie kann hier neue Denkansätze für die Physik bringen. Dieses Projekt zeigt, dass sich die Stadtwerkstatt ihr Arbeitsgebiet nicht vorschreiben lassen will.

1.3. Dialoge, Biotope und Donautik

1.3.1. Donautik und AIR

Der Verein halfbit.org betreibt die Schiffe der Donautik. Die Donautik ist eine Personengruppe rund um das Messschiff Eleonore, die eigene Aktivitäten im Zusammenhang von Wasser und Schifffahrt verfolgt. Der Verein ist von der Stadtwerkstatt mit initiiert worden. Auf dem Schiff werden, von der Stadtwerkstatt organisiert und betrieben und wie bereits die Jahre zuvor, auch in den nächsten Jahren verschiedene Aktivitäten stattfinden. 2016 wird es wieder eine internationale „Artists in Residence“-Reihe (AIR) geben, die voraussichtlich von Shu Lea Cheang kuratiert wird. Weiters wird es ein Forschungsprojekt rund um den PH-Wert der Donau geben; außerdem ein Projekt mit Christian Scheib und ein Residence-Programm mit Xaver Baier. Alle Artist in Residence-Programme auf der Eleonore werden von der Stadtwerkstatt betrieben. <http://donautics.stwst.at/>

1.3.1.1. Artists in Residence auf der Eleonore: Kunstimport

1.3.1.1.1. Residency Christian Scheib: Das Forschungsschiff NIXE

Christian Scheib wird für einen Arbeitsaufenthalt von zwei Wochen auf die Eleonore eingeladen, um mit der Gruppe der DonautikerInnen an seinem Projekt NIXE weiter zu arbeiten. Zum Projekt NIXE: Der Mittelmeerforscher Ludwig Salvator war sein Leben lang ein Reisender. Er reiste von Insel zu Insel, schlussendlich von Kontinent zu Kontinent. Er hätte das Zeug zu einer Ikone der freien Wissenschaft, jenseits von Academia und zugleich voller leidenschaftlicher Präzision: Er richtete von seiner Dampfyacht Nixe aus sein Forschungs-Radar auf unerforschte, damals weitgehend unbekannte Inseln des Mittelmeeres und deren ursprüngliche, kulturell gesehen auch urtümliche Flora und Fauna, Sitten, Gebräuche und Lebensumstände. Über Jahrzehnte hinweg veröffentlichte er Dutzende hochangesehene Fachpublikationen. Der vor genau hundert Jahren, im Oktober 1915, verstorbene Erzherzog aus der toskanischen Linie der Familie Habsburg war ebenso in großem Stil praktizierender Naturschützer wie Lebenskünstler und Pazifist. Mit mehreren künstlerischen Beiträgen aus dem fruchtbaren Grenzland von Klang, Kunst und Wissenschaft wird diesem Freigeist eine Hommage gewidmet. Spielorte und zugleich Instrumente dieses Unterfangens sind ORF-Korrespondentenkabinen im Lesliehof des Joanneumsviertels sowie die Murinsel in Graz als fiktiv wiederauferstandenes Forschungsschiff Nixe samt Klangkulissee.

1.3.1.1.2. Residency Xaver Baier: neue Ideen

Im März 2016, also noch in der kalten Jahreszeit, wird Xaver Baier die Eleonore besuchen. Es soll eine Residency werden, in der er vor allem neue Ideen skizzieren will.

1.3.1.1.3. Infolab Residencies 2016

Kuratorin Shu Lea Cheang wird unser Infolab mit einem Residency-Programm unterstützen, das neuerlich im September, teilweise während der Ars Electronica, in der Stadtwerkstatt, auf dem Vorplatz und auf der Donaulände präsentiert wird. Es handelt sich dabei um drei Aufenthalte zu je 10 Tagen. Jeder Aufenthalt in Linz inkludiert für die eingeladenen KünstlerInnen Reisekosten, einen Spesenersatz von 30 Euro pro Tag, und 100.- für Material. <http://donautics.stwst.at/>

1.3.1.2. Artists in Residence: Kunstexport

1.3.1.2.1. Amsterdam/Monnickendam

Die Avalon, ein Segelboot das in der Nähe von Amsterdam, im Hafen von Monnickendam liegt, stellt auch 2016 wieder Residencyplätze zur Verfügung. Für zwei Linzer KünstlerInnen wird ein 2-wöchiger Aufenthalt ermöglicht werden. Die KünstlerInnen erhalten anschließend die Möglichkeit, in der Versorgerin über ihre Arbeiten graphisch oder inhaltlich zu berichten.

<http://donautics.stwst.at/lab/m-dam>

Kuratorin: Stefanie Farkashazy

1.3.1.2.2. Hamburg/Stubnitz

Auf der MS Stubnitz <http://ms.stubnitz.com/> in Hamburg soll 2016 ebenso für zwei Linzer KünstlerInnen ein 2wöchiger Aufenthalt ermöglicht werden. Mit der Stubnitz verbindet die Stadtwerkstatt historisches - Urs Blaser war vor seiner Entscheidung, die Stubnitz zu betreiben, ein regelmäßiger Gast mit Radio SUBCOM <http://www.kunstradio.at/SILENCE/CONTENT/subcom.html> in der Stadtwerkstatt und hat dadurch auch Auseinandersetzung mit Medien gefördert.

Kuratorin: Stefanie Farkashazy

1.3.1.2.3. Weiteres Projekt mit der Stubnitz: Funkfeuer

Ein Kurzwellenfunknetzwerk soll einen direkten Datenaustausch ohne Internet zwischen den zwei Schiffen im Linzer Winterhafen und im Hamburger Hafen ermöglichen. Dieses „Leuchtfeuer“ der Kunst im elektromagnetischen Raum wird über <http://funkfeuer.de> dokumentiert.

Durchführende: Urs Blaser, Franz Xaver

1.3.1.3. AiR: Weitere Austauschprogramme

kibla.org - Maribor

Einen KünstlerInnenaustausch wird es mit dem Multimedia Center KIBLA in Maribor, Slowenien während des kiblix-Festival geben. KIBLIX ist ein „open code-Festival“ und verbindet Kunst, Technologie und Wissenschaft. 1-2 Kunstschafter aus Linz nehmen am Festival teil und beteiligen sich an einer Ausstellung. Im Gegenzug werden KünstlerInnen aus Maribor zu STWST48/16 nach Linz eingeladen. <http://www.kibla.org/en/festivals/kiblix/>

Kuratorin: Marushka Polakova

Illutron - Kopenhagen

Das Kollektiv Illutron aus Kopenhagen lädt eine/n Linzer KünstlerIn für eine 2-wöchige Residency auf ihr Schiff ein um dort zu leben und zu arbeiten. Im Gegenzug kommt eine Person aus Kopenhagen auf das Messschiff Eleonore. <http://www.illutron.dk/Frontpage>

Kuratorin: Marushka Polakova

1.3.1.4. Dorkboat

Arbeitstitel ist auch „Marushkas Boudoir“. Dabei handelt es sich um Präsentationen und Events, die auf der Eleonore stattfinden. Als Beispiel sei hier „Arts Birthday 2016“ angeführt. Ein Event im Gedenken an den Künstler Robert Adrian X der 1982 mit seinem Slowscan TV Übertragungen zur Entwicklung des Begriffs „Medienkunst“ beitrug. Er stellte eine Verbindungen zur Mailart her und positionierte damit auch die Ars Elektronica und prägte in Folge auch die Medienstadt Linz. Am 17. Jänner soll mit einer Lehrveranstaltung aus dem Bereich Interface Culture (Leitung: Christa Sommerer) der Kunstuni Linz auf der Eleonore an diesen wichtigen Pionier der Medienkunst gedacht

werden. Für 2016 sind sechs weitere Events in dieser Richtung angedacht.

Durchführende: Marushka Polakova

1.3.1.5. STWST 48/16

Ergebnisse unseres Infolabs, aber auch die Ergebnisse unserer Künstlerinnen, die auf der Eleonore während des Sommers forschen, sollen in einem zweitägigen Festival präsentiert werden. Circa 20 Künstlerinnen werden nach Linz kommen. Der Zeitpunkt von STWST 48/16 soll mit dem des Festivals Ars Electronica teilweise überlappen. Unser Festival soll einen Tag früher beginnen. Ziel ist es, die technologischen Entwicklungen in Frage zu stellen und politische Positionen gegenüber der IT zu stärken, ohne die Naturwissenschaften zu verlassen. Mehr Informationen über die inhaltlich korrespondierenden, und STWST48/16 bespielenden Infolab-Residencies sind auch beim Punkt „AIR: Kunstimport“ zu finden. <http://projects.stwst.at/stwst48/>

Projektmitarbeit: Shu Lea Cheang, Jörg Parnreiter, Felix Vierlinger, Andreas Heissl

1.3.2. Deckdock-Biotope

Deckdock beschreibt das Areal an der Donaulände vor der Stadtwerkstatt. Zu Land und zu Wasser werden dort im Sinne der räumlichen Erweiterung und unter dem Motto „Planung und Wildwuchs“, bzw auch „No Architects“ seit einigen Jahren Projekte und andere Projektbiotope zwischen Natur, Information und Sozialem betrieben - siehe Boje, Aalhotel, Weidenskulptur und soziale Installationen wie „die Reuse“ und „das Dju Dju“.

1.3.2.1. Die Hoffnung

Auch 2016 wird weiter daran gearbeitet, dass die Stadtwerkstatt ihren räumlichen Wirkungsbereich erweitern kann - „Die Hoffnung“ ist eine Schute, die an der Lände vor der Stadtwerkstatt zu liegen kommen soll.

Kuratorin: Stadtwerkstatt

1.3.2.2. Reuse - Dju Dju

Seit 2015 hat die Stadtwerkstatt an der Donau das ehemalige Fundament des „Linzer Auges“ gemietet. Das sind 25m² Beton - mit einer Gesamtfläche von 100m². In den letzten beiden Jahren haben dort KünstlerInnengruppen gearbeitet, vorwiegend aus dem Umfeld der Kunstuniversität. Auch 2016 wird eine neue „soziale Installation“ entstehen. Das Projekt läuft mit Barbetrieb von Juni bis September. <https://ourjudju.wordpress.com/>

Durchführende: Stadtwerkstatt, Stefanie Farkahazy



Bild 13: Das Dju Dju, Sommer 2015



Bild 14: Die Reuse, Winter 2014/2015

1.3.2.2.1. Karkatag/Rehearsal

Das serbische Machine-Art Kollektiv Karkatak wurde eingeladen, um eine Installation an/auf der Donau zu bauen. `Rehearsal` ist eine interaktive Arbeit, bei der das Publikum/PassantInnen vom Ufer aus mechanisch animierte künstliche Beine, die aus dem Wasser ragen, in Synchronschwimm-Positionen bringen können. Jeder Satz von Beinen wird separat gesteuert und so ist es Herausforderung und Spaß für die Personen an der Steuereinheit, gemeinsam die begrenzte Anzahl von vorbestimmten Bewegungen zu harmonisieren und zu synchronisieren. <http://projects.stwst.at/karkatag/>

Kuratorin: Stadtwerkstatt

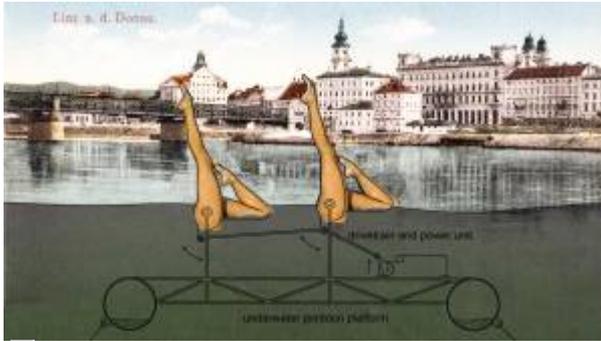


Bild 15: Skizze Karkatag

1.3.2.3. Downriver

Das Projekt „Downriver“ beschreibt eine 3-monatige, künstlerische Recherchereise entlang der Donau. Marushka Polakova dokumentiert das künstlerische und kulturelle Leben am Fluss und beschreibt und dokumentiert ihre Erlebnisse und Daten auf einer Webseite sowie auf DorfTV. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Künstlerin, der Kunstuniversität Linz und der Stadtwerkstatt.

2013 und 2014 gab es die ersten EU-Vernetzungstreffen in Linz mit Napon (Novisad), Okno (Brüssel), YoYo (Prag). 2014 gab es Kontakte zu Picksel (Bergen), Rixc (Riga), Illutron (Kopenhagen) und noch einmal Napon (Novisad). Teile dieses Netzwerkes können mit diesem Event bedient und weiter ausgebaut werden.

Projekt: Marushka Polakova

1.3.2.4. Kooperation Frl. Florentine - Schifffahrtslinie

Ein Kooperationsprojekt zwischen dem Salonschiff Frl. Florentine, der Eleonore und der Stadtwerkstatt wurde schon im Winter 2014/2015 begonnen: Es wurde eine Schifffahrtslinie zwischen der Stadtwerkstatt-Lände und der Eleonore im Linzer Winterhafen eingerichtet. Fast jeden Montag zu Eleonores Filmboudoir funktionierte der Betrieb und Passagiere fanden sich an den Ablegestellen ein. Ebenfalls 2015 hat unser Donautikkollege Markus Luger ein gewerbliches Donaufährunternehmen gegründet. 2016 soll eine Kooperation mit ihm und den BetreiberInnen des Salonschiffes Frl. Florentine mehr und professionellen Schwung in das Unternehmen `Schifffahrtslinie` bringen. Die Schifffahrtslinie unterstützt auch unser Ziel, das ganze Viertel Alt-Urfahr-Ost zu beleben. Die Herausforderung für 2016 ist es, eine gewerbliche Ein- und Ausstiegsstelle beim Kunstmuseum Lentos zu schaffen, um auch eine zentrale `linzseitige` Anlegemöglichkeit zu schaffen.

Projekt: Stadtwerkstatt/Florentine



Bild 16: Ein/Austeigestationen des Wassertaxis

1.3.2.4.1. Kooperation Unterwasserturbine

Ein weiteres Kooperationsprojekt, die den Bereich Alturfahr Ost und die „Community“ stärken soll, ist die Unterwasserturbine. Hannes Langeder (Florentine), Eblie (Kapu), Stefan Füreder (Time`s Up) und Franz Xaver (Stadtwerkstatt) arbeiten gemeinsam an diesem Projekt: Dieses Projekt beschäftigt sich mit dem Fluss und den Energien, die in ihm stecken. Im spielerischen Umgang, ohne kommerziellem- oder Langzeitinteresse wird die Unterwasserturbine im Kunstkontext aufgebaut. Im Wort Kunst steckt der Begriff künstlich und dadurch zählen alle nicht natürlich vorkommenden Dinge zur Kunst. Eine Thema von Christoph Ebner sind mechanische Maschinen. Diese Maschinen brauchen im Kunstkontext Autonomie. Kinetische Kunstobjekte, bei denen von außen Energie zugeführt wird, haben meist diesen kleinen Schönheitsfehler. Damit verliert der Kunstkontext an Integrität, da es sich dabei um ein geschlossenes Objekt handelt. Es existiert aber ein historischer Anspruch des Kunstkontextes, eine eigene Position/Reflektion über ein Objekt/Skulptur zu vermitteln. Die Unterwasserturbine stellt den ersten Schritt dar, um Autonomie für kinetische Objekte zu erzeugen und wird dabei selbst zum Objekt. Die Donau mit ihrer erneuerbaren Energie wird dabei zur Leinwand auf der skulptural gearbeitet werden kann. Dieses Projekt wird beim Salonschiff Frl Florentine und an der Lände der Stadtwerkstatt durchgeführt. Als erstes gemeinsames Ergebnis wird ein Leuchtturm (Projekt: Hannes Langeder) an Deck des Salonschiffs Frl Florentine damit betrieben.

Kooperation: Florentine/Stadtwerkstatt, Projekt: Christoph Ebner



Bild 17: Erste Versuche, Herbst 2015

1.3.2.5. Die Gibling-Kunstsammlung

Der Gibling ist seit seinem Bestehen selbst Kunstprojekt. Es soll nun mit dieser Kunstwährung/Währungskunst eine Kunstsammlung aufgebaut werden. Die KuratorIn hat monatlich 500 Giblinge zur Verfügung um die Sammlung aufzubauen. Das Sammlungsjahr hält sich an die Editionen vom Gibling und geht von Juni 2016 bis Juni 2017.

Es entstehen mehrere Bereiche, die profitieren: Das Giblingprojekt und die Community des Giblings, die sich um neue KünstlerInnen erweitert, die Stadtwerkstatt, die eine Kunstsammlung aufbauen kann und unser gastronomischer Hilfsbetrieb, da der Großteil der Giblinge hier ausgegeben wird. Nicht zuletzt soll die Währung durch die Kunstankäufe die Kunstszene unterstützen. Die Sammlung des Giblings soll jährlich auf der Donaulände präsentiert werden. Statt dem Schild, das seit fünf Jahren bei der Donau montiert ist, wird in einem Schaukasten die Sammlung des Giblings präsentiert. Einmal pro Jahr wird der „Kunst-volle“ Kasten gegen einen neuen leeren Kasten ausgetauscht. Eröffnung: 14. April 2016



Bild 18: Statt der Schautafel kommt ein beleuchteter Galeriekasten

Kuratorin: Maren Richter Umsetzung: Stadtwerkstatt

1.3.2.6. Neue Biotope: Projektinitiativen

Im Jahr 2016 soll es erstmals eine offene Ausschreibung der Stadtwerksatt geben, die sich vor allem an Studierende der Kunstuniversität, an die „Hackercommunity“ und an einzelne Personen außerhalb der „Szene“ richtet. Wie in unserem Organigramm zu sehen ist, befinden sich Projekte an der Basis = Projekte als Biotop. Dort, wo der kreative Input in das System Stadtwerkstatt eingespeist wird. Durch Kontinuität können Projekte aufsteigen (siehe Versorgerin) und über die Jahre sollen sich die vormals kleinen Projekte verankern (siehe FRO und servus).

Es werden demzufolge zwei Projekte ausgeschrieben, die im urbanen Raum stattfinden können und mit den Themen der Stadtwerksatt zu tun haben sollen. Neben dem Thema der letzten Jahre „Kunst, Natur und Information“ können auch kunstpolitische Themen der alten Stadtwerkstatt aufgegriffen werden, sowie die räumliche Erweiterung der Stadtwerkstatt. Die Einreichungen für neue Projekte wird von einer mehrköpfigen Jury geprüft, bewertet und ausgewählt.

Durchführende: Stefanie Farkahazy

1.3.2.7. No Architects

No Architects bezieht sich auf neue Räume, die sich in gewachsene Strukturen einfügen sollen. Wildwuchs ist eines unserer jährlich wiederkehrenden Themen, denn hier steckt das Potenzial der Kreativität. Mit konventioneller Architektur und Planung werden KünstlerInnen nur mehr zu AusstatterInnen, Ergebnisse werden zum Dekor, das auch noch nett ist. Wir haben hier eine andere Perspektive auf die Situation. Die Kreativität der Menschen sollen nicht durch Planung und Architektur schubladisiert werden. Totale Freiheit in den Ideen und Improvisation. Planung und Wildwuchs fördern. Über Machbares und statische Vorschriften wird man in der Umsetzung automatisch mit Kompromissen konfrontiert werden.

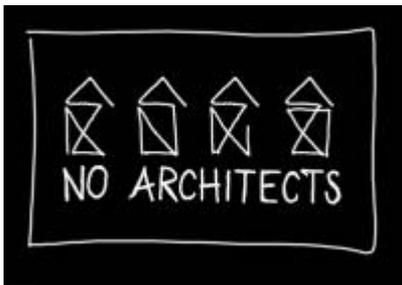


Bild 19: Neben den Schraubenschlüssel unsere beliebteste Grafik

1.3.2.7.1. Drei Container am Tennisplatz

Aufgrund der aktuellen Tendenz der Linzer Stadtregierung, den Linzer Winterhafen neu zu gestalten, haben wir Chancen, dort Container aufzustellen. Deutliche Signale von Teilen der Stadtregierung sind bereits gekommen, sodass dieses Projekt nun realistisch wird. Lagerraum ist notwendig, um Ressourcen für Kreativität zu haben. Auch als technologische Biotope kann man solche Fundgruben bezeichnen, die sich automatisch jedes Jahr aus dem laufenden Betrieb der Stadtwerkstatt füllen. Die Tennisplätze vor unserem Messschiff Eleonore wären ein geeigneter Platz.



Bild 20: Möglicher Containerstellplatz im Linzer Winterhafen

Container sind ein beliebtes Gegenstück zur Architektur, da sie durch ihre bekannte optische Erscheinung nichts Neues vermitteln. Umso wichtiger wird, was in, mit und um die Container herum passiert. Es sollen befreundete KünstlerInnengruppierungen aus Linz eingebunden werden, die Container zu verwenden - oder eigene Container für ihre Projekte zu nutzen.

Patenschaften für Bäume Zwischen Tennisplätze und der Eleonore sollen Bäume gepflanzt werden. KünstlerInnen, PolitikerInnen und AnwältInnen sollen Patenschaften für diese Bäume übernehmen.

Durchführende: Stadtwerkstatt

1.3.2.7.2. Insel 2.0 Landshaag

Ein weiterer „Landgewinn“ ist nach wie vor ein wenig außerhalb von Linz zu verzeichnen. Hier ist die schwimmende Insel lokalisiert, die über ein Projekt mit der Medienkünstlerin Shu Lea Cheang 2013 entstanden ist (Idee und Umsetzung: Stadtwerkstatt und Shu Lea Cheang). Auf der Insel gedeiht üppiges Grün mit einem Apfelbaum in der Mitte. Seit 2010 experimentiert unsere Gruppe der DonautInnen mit schwimmenden Gärten. Erst eine Version mit einer Größe von 4x4m und einem Erdreich von 5m³ zeigte uns einen Weg, wie wir schwimmenden Gärten langfristig umsetzen können. 2016 ist angedacht, eine weitere Insel mit einer/m noch nicht renommierten KünstlerIn und einem neuen Baum zu gestalten. Die Inseln sollen in Landshaag wurzeln und die Bäume eine gewisse Größe erreichen, bevor wir sie nach Linz holen können. <http://projects.stwst.at/landshaag/>

Durchführende: Stadtwerkstatt



Bild 21: Die erste Insel, Shu Lea Cheang, 2013

1.3.2.7.3. Storchennest Traun

Das Storchennest ist ein bereits fünf Jahre altes Projektvorhaben, über das man schon alleine ein Buch schreiben könnte. Verwaiste Brückenpfeiler, ein gefundenes Niemandsland. Nach jahrelanger Nachkollaudierungen zwischen Republik Österreich, der via donau, dem Verbund und der VOEST Linz hat man uns 2015 einen Pachtvertrag angeboten, den wir so nicht akzeptieren konnten. Nun ist eine Einigung zwischen allen Beteiligten erreicht. Wir können nun diese Brückenpfeiler kaufen statt ihn zu pachten, um hier ein weiteres Stück Natur mit Kunst besiedeln zu können. Das Projekt Storchennest besteht aus den vorhandenen Brückenpfeilern in der Traun, die von einer unvollendeten Brücke aus den 1950iger Jahre stammen. Massivster Stahlbetonbau machte diese Brückenpfeiler unverwüstlich. Auf den Brückenpfeilern wollen wir Erde aufbringen und diese mit erneuerbaren Energien bewässern. Eine Eremitage soll entstehen. <http://projects.stwst.at/storchennest/>

Durchführende: Stadtwerkstatt



Bild 22: Skizze aus dem Projekt der Eremitage

1.4. Weitere Ausstellungs-, Theater-, Film- und Vernetzungsprojekte

1.4.1. Ausstellung Künstlerhauspassage/Raum D MuseumsQuartier Wien

Bei der Ausstellung in der Künstlerhauspassage und/oder im Raum D des MuseumsQuartier in Wien geht es darum die Stadtwerkstatt, vor allem die Projekte Gibling und Versorgerin zu präsentieren. Zeitgleich findet im WUK die internationale Konferenz des Trans Europe Halles (TEH, <http://teh.net/>), einem Netzwerk unabhängiger Kulturzentren in Europa statt, wo wir heuer die Community-Währung Gibling vorstellen werden um so unser Netzwerk zu erweitern und um neue PartnerInnen zu finden.

1.4.2. Ausstellung Hamburg, Beyond the Water

„Beyond the Water“ von Wolfgang Dorninger ist eine Ausstellung, die 2013 für die Stadtwerkstatt konzipiert wurde. Diese Ausstellung wurde bereits an mehreren Plätzen gezeigt. Wir wollen diese Ausstellung nach Hamburg an die Elbe bringen. Die Stadt Hamburg zahlt die Hälfte der entstehenden Kosten. Die Ausstellung sollte bereits 2015 stattfinden, wurde aber in Absprache mit der Stadt Hamburg auf Februar 2016 verschoben, außerdem können sie nicht mit ausländischen Vereinen abrechnen. Wir werden deshalb die Koordination der Ausstellung über die in Hamburg ansässige Galerie Genscher abwickeln. <http://projects.stwst.at/beyondwater/>

Durchführende: Stadtwerkstatt



Bild 23: Für die Installation werden Druckkammerlautsprecher verwendet

1.4.3. Aktuelle politische Projekte

Hier wurde ein Reserveprojekt eingefügt, um auf nicht vorhersehbare, aktuelle politische Situationen

schnell reagieren zu können.

1.4.4. Vorträge und Küchentischgespräche

Auch 2016 werden wieder Personen aus dem Umfeld eingeladen, um im informellen Ambiente von ihrer Arbeit zu erzählen. Ein beliebtes Format ist die „Kommunikation am Küchentisch“, während das Essen zubereitet wird kann über gemeinsame Themen gesprochen werden. Die Informations- und Kommunikationsreihe findet am Küchentisch der Stadtwerkstatt oder in der Kombüse des Messschiff Eleonore statt.

Durchführende: Stadtwerkstatt

1.4.5. Netzpolitik

Im Frühjahr wird eine von Radio FRO initiierte Veranstaltung zur Informationsgesellschaft von Leonard Dobusch in der Stadtwerkstatt stattfinden. Die Stadtwerkstatt wird dazu die Gruppe Netpolitics aus Wien einladen, die eine 6 Meter lange „Timetable“ der Informationsgesellschaft recherchiert und produziert haben. Dazu dieser Veranstaltung präsentieren wir diese Timetable und organisieren einen Vortrag.

Durchführende: Stadtwerkstatt/FRO

1.4.6. Treffpunkt Afrika

Nach den großen Erfolgen von „Treffpunkt Afrika“ 2010, 2012 und 2014 plant die Stadtwerkstatt auch in den kommenden Jahren eine Weiterführung des 3-tägigen internationalen Festivals. Dabei soll das Konzept des multidisziplinären Ansatzes beibehalten werden: mit Konzerten, Filmvorführungen und dem Herzstück des Festivals - einem hochkarätig besetzten Symposium. „Treffpunkt Afrika“ will Treffpunkt sein für lokale Kulturschaffende, KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen, MigrantInnen und an der Thematik Interessierte. Die Stadtwerkstatt dient seit Jahren als Knotenpunkt verschiedener sozialer und kultureller Bevölkerungsgruppen, ist mit Radio FRO und Servus.at medial bestens vernetzt, auch über den lokalen Sender Dorf TV wird es fokussierte Berichterstattung davor und danach geben. Vorrangig werden natürlich besonders Jugendliche und junge Menschen adressiert werden mit dem Projekt, wobei die Interaktion unter den LinzerInnen und den afrikanischen MigrantInnen im Fokus stehen wird. Ziel des Projektes ist es, gängigen Stereotypen über den afrikanischen Kontinent als „Dritte Welt“ und kulturell nachhinkenden Erdteil ein anderes, modernes Bild entgegenzuhalten, das mit der üblichen Rezeption hierorts keine oder zumindest nur wenig Gemeinsamkeiten aufweist. <http://ta.stwst.at/>

Durchführende: Stadtwerkstatt

1.4.7. Kurze Interviews mit freakigen Frauen, ein feministisches Theaterstück

Sex, Gewalt, Ökonomie und Solidarität. Darüber soll an diesem Abend gesprochen werden doch dann kommt alles anders und die fünf Hauptfiguren widersetzen sich der Regie. Ein Theaterstück als

Antwort auf David Foster Wallace's „kurze Interviews mit fiesen Männern“. Die Inszenierung wird in Wien, Salzburg und Linz aufgeführt und 15 Künstlerinnen sind daran beteiligt.

Durchführende: Theatergruppe/Stadtwerkstatt

1.4.8. Cogo Ahoi

„Cogo Ahoi“ ist ein Theaterstück, das eine Donau-Fahrt mit Julia Blawert von Frankfurt zum Schwarzen Meer thematisiert. Das Stück wurde bereits im Moussonturm in Frankfurt aufgeführt, erfährt aber sowohl als Work in Progress als auch in einer site-pezifischen Ausrichtung im Kontext zur Donautik seine Aktualisierung. <http://www.cogoahoi.de/VOYAGE,%20VOYAGE>

Durchführende: Marushka Polakova

1.4.9. One-Take-Filmfestival

Dieses neue Festival-Format wird für 2016 angedacht mit Vorbehalt einer Umsetzung in 2017. LIVE-Fernsehen war schon immer ein großes Thema in der Stadtwerkstatt, siehe Stadtwerkstatt-TV der 80er Jahre. One-Take-Filme, also Filme ohne Schnitt, gehen in eine ähnliche Richtung und unterstützen zudem den Stadtwerkstatt-Spirit des Spontanen, Lebendigen, Wildwüchsigen, schlichtweg einer Parole von „No-Architects“ im Film.

Durchführende: Stadtwerkstatt

1.4.10. Cine Traktori

Christoph Karl Ebner aka Eblie und Alexander Maitz bauen den Koffer eines alten Mercedes 508er LKW (4,20×2,20×2,20) zu einem Kino mit 13 exklusiven Sitzplätzen um. Die Zugmaschine, ein alter Traktor bringt das rollende Lichtspielhaus, Cine Traktori zur Stadtwerkstatt wo es völlig autark (Strom wird über Solarpaneele bezogen) entweder als Außenstelle des One-Take-Filmfestival oder autonom sein Programm zeigen wird. Das mobile Kino schafft pop-up-Kinoerlebnisse an ungewöhnlichen Orten und macht Kino dort, wo es sonst nicht ist.

Durchführende: Christoph Ebner, Alexander Maitz

1.4.11. projects.stwst.at

2016 wird verstärkt am Web-Auftritt des Bereiches EPK gearbeitet, mit Fokus auf die neue Projekt-Seite der Stadtwerkstatt. Aktuelle und ältere Projekte (Archiv) sollen dort aufgearbeitet werden. Die unzähligen Projekte der letzten Jahre bekommen eine gemeinsame Übersicht, um vor allem einem außenstehenden, internationalem Publikum einen Überblick zu ermöglichen. Die Projektseite wird in der ersten Phase ohne räumlich oder thematischer Struktur durchgeführt. <http://projects.stwst.at/>

Durchführende: Stadtwerkstatt

1.4.12. Archiv der Stadtwerkstatt

Das Archiv der Stadtwerkstatt wird kunsthistorisch aufgearbeitet. Im Lager Leonding befinden sich Relikte und Gegenstände von 37 Jahre Kunstproduktion. Dieser Fundus soll in den nächsten drei Jahren wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Mit der Erfassung der Gegenstände wird gleichzeitig das Lager gewechselt da sich nach 20 Jahre der Kunstlagerung zum Teil schon ein gewisser Geruch bemerkbar macht.

Durchführende: Stadtwerkstatt

2. HWV

2.1. Jahresvorhaben

2016 sollen die Aktivitäten und Projekte durch diverse Öffentlichkeitskanäle sichtbarer gemacht werden (siehe projects.stwst.at oben). Auch, um eine Umsatzsteigerung über die kreativen Bereiche EPK und HWV zu erzielen.

2.1.1. Homepage

Der www-Auftritt wird 2016 neu gestaltet. Hier kann mit hausinternen Ressourcen und Knowhow gearbeitet werden (servus.at). Die Gestaltung der neuen Homepage orientiert sich an der Aufteilung laut Organigramm und soll über die fünf Felder (EPK, Cafe Strom, Radio FRO, servus.at, HWV) des No Architects-Hauses visualisiert werden.



Bild 24: Die Bereiche des Hauses auf der neuen Homepage

2.1.2. Webshop

»Irrelephant Stuff for Relephant People« unter diesem Titel existiert seit 2011 der Stadtwerkstatt Webshop. Der Shop wurde 2012-13 einem Relaunch unterzogen und weiterhin verbessert. Er basiert rein auf "FLOSS Software" (Free Open Source Software) – Drupal 7 und bietet somit den höchsten Anspruch an Sicherheit und Funktionalität. Der Webshop soll 2016 internationalisiert werden. Wir könnten mit unserem Webshop über die elektronischen Medien einen neuen Markt bedienen. Als Beispiel: der Barhocker, der in unserer Werkstätte produziert wird, könnte über Tiktail oder Ebay global angeboten werden. Eine Aufgabe des Webshop sehen wir im Support von KünstlerInnen, bzw. in einer intensiven Zusammenarbeit.<http://shop.stwst.at/>

2.1.3. Vermittlung

Vermittlung passiert, wie zuvor angemerkt, über die Öffentlichkeitskanäle Veranstaltungen, Strom, Versorgerin. In Zuge dessen über die regulären Wege der Netzpräsenz, Presse, Medien, Flyer, etc. Neben einem verbessertem Internet-Auftritt, und eines breiter agierenden Webshops soll aber hinsichtlich der Vielfalt der Projekte über weiter Vermittlungs- und Öffentlichkeitskanäle, bzw. deren Bespielung nachgedacht werden.

2.2. HWV Bereiche

2.2.1. Veranstaltungen

Die Stadtwerkstatt betreibt entsprechend ihren oben genannten Ausrichtungen Kunst, die sich einer anderen Art von Planung und Information verschreibt. Dabei geht es auch darum, vermehrt einem Spontanen, den Gefühlen, einer Haltung von Punk, Visionen und Träumen Raum zu geben. Nicht zuletzt vermittelt dies Musik. Musik spielt im Haus Kirchengasse 4 eine wichtige Rolle, durch Musik wird unser Publikum emotional begeistert. (inhaltliche Thematik Infolab: Der Stellenwert einer akausale Information)

Der Veranstaltungsbereich funktioniert innerhalb der Stadtwerkstatt zum Großteil autonom, was bedeutet, dass über Eintrittsgelder und Gastronomie die Gagen der MusikerInnen bezahlt werden. Die Stadtwerkstatt mit dem Cafe und dem Veranstaltungsprogramm wird also zum wichtigen Teil in der gesamten sozioökonomischen Landschaft der Stadt Linz.

Für das Veranstaltungsjahr 2016 ist erneut ein vielfältiges und weitreichendes Programm geplant. Bewährte Formate sind:

- Konzerte in Eigenproduktion
- Veranstaltungen außer Haus
- Solidaritätsveranstaltungen
- Koproduktionen
- Do-It-Yourself-Veranstaltungen
- Filmvorführungen
- Vorträge
- Theaternahe Produktionen

Für 2016 planen wir wieder die Produktion von ca. 100 Veranstaltungen, dabei sind in etwa 2/3 Eigenproduktionen. Mit den Do-It-Yourself Veranstaltungen wollen wir der lokalen Szene eine Bühne bieten - jungen Bands und Veranstalterinnen die Möglichkeit geben, den Raum und die Infrastruktur

der Stadtwerkstatt zu nutzen. Das Ottensheim Open Air, bei dem die Stadtwerkstatt als Mitveranstalter auftritt, wird auch 2016 wieder von uns unterstützt und ist für uns ein großes „außer Haus“-Projekt. Ziel für 2016 ist es, die gute Entwicklungen der Vorjahre in Auslastung/Umsatz und Qualität beizubehalten.

fixierte Veranstaltungen:

- +++05.01 22:00 JUNGLE vs. DANCEHALL #2 - UK Special+++Dancehall
- +++07.01 21:00 turn | table | tennis mit MIMU+++
- +++15.01 22:00 Highlight Intl & Friends+++Reggae
- +++16.01 21:00 The Similar *Gerhard Slavica*+++Indie
- +++22.01 22:00 bass.invadaz pres. Klax (critical, UK)+++Drum&Bass
- +++23.01 21:30 Valina - THE LAST CONCERT+++Rock
- +++27.01 21:00 TAM TAM pres. Das Weisse Pferd LIVE!+++Rock
- +++29.01 22:00 Hibagon+++Noiserock
- +++30.01 22:00 40TH ANNIVERSARY The Vibrators+++Punk
- +++04.02 22:00 Diggin Special mit KENSEE Solo-Album Release+++HipHop
- +++05.02 22:00 The Future Sound #60 pres. LV (Brownswood)+++Electronic
- +++06.02 22:00 Wurst-vom-Hund-Ball+++Ball
- +++11.02 21:00 Turn | table | tennis mit Mischmeister M+++
- +++12.02 22:00 LNZ BLOCK PARTY / hip hop meets dancehall+++Party
- +++13.02 22:00 Sex Jams + Malm+++Noise Pop
- +++18.02 21:00 Tenta + Blitzenbolt+++Sclarock
- +++19.02 21:00 Qlash.at pres. Seraphim Release Show+++Indie
- +++20.02 21:30 Eloui + Herz+++Elektro/Pop/Indie
- +++24.02 18:00 3 days workshop with mimu: listening comprehension+++
- +++27.02 21:30 The Su'Sis live+++Swing/Funk
- +++04.03 21:00 Arge Tor Party+++Party
- +++05.03 22:00 O WOW! Tanzabend mit dem Soul Lobster DJ Team+++Soul
- +++09.03 21:00 STONED JESUS / MARS RED SKY / BELZEBONG+++Rock
- +++10.03 20:00 Next Comic Festival Eröffnung+++
- +++13.03 21:00 Turn | Table | Tennis+++
- +++12.03 22:00 Blackout Problems Holy Tour 2016+++Rock
- +++18.03 21:30 Tricot + The Ills+++Postrock
- +++19.03 22:00 One Culture Pary+++Reggae
- +++26.03 23:00 The Future Sound #61 pres. ANCHORSONG live+++Electronic
- +++30.03 21:00 The Cesarians Farewell Tour+++Rock
- +++01.04 22:00 6th Anniversary 2016 - Badda Pum Sound+++Party
- +++02.04 22:00 Junq Party+++TBA
- +++05.04 21:00 Stereo Total+++Pop
- +++08.04 21:00 Albatre+++Jazzcore
- +++09.04 22:00 Tonfabrik+++Indie
- +++15.04 23:00 The Future Sound 5 + 1 Festival+++Electronic
- +++16.04 23:00 The Future Sound 5 + 1 Festival+++Electronic
- +++27.04 21:00 MAJA OSOJNIK LET THEM GROW TOUR+++Alternative
- +++28.04 22:00 DIRTY DIKE (High Focus Rec / UK) & DJ Sammy B Side+++
- +++30.04 22:00 Cedric / L.A.T.+++Postrock
- +++06.05 22:00 O WOW! Tanzabend mit dem Soul Lobster DJ Team+++Soul
- +++11.05 21:30 Oi Polloi+++Punk
- +++13.05 22:00 Union World Party+++Reggae
- +++14.05 23:00 FM4 Linzfest Nightline+++Party

- +++15.05 23:00 Linzfest Nightwalt+++Konzert
- +++10.06 20:00 Der Mob+++Festival

in Vorbereitung:

Zwischen Stufistan & Betonien, ein 5-Wochenenden-Festival auf den Stufen von 21. Juli bis 27. August 2016 und die Nightline zu Stwst48/2016

EU-Kooperation, A38

Gemeinsam mit Le Grand Mix (France), De Kreun (Belgium), Melkweg (Netherlands), Mochvara (Zagreb), Tabacka (Kosice) und Babylon (Istanbul) wurde für einen Start 2016 nochmalig das EU-Kooperationsprojekt Random Club eingereicht. Zentrales Element ist ein regelmäßig stattfindender Clubabend ganz im Zeichen der genreübergreifenden Improvisationsmusik. In einer ersten Projektphase wird der Club mit lokalen Musikerinnen etabliert, dann folgt der Austausch von MusikerInnen und Bands zwischen den einzelnen PartnerInnen mit Festivals zum Abschluss. Die Clubabende werden begleitet von Workshops, zentrale Themen werden die improvisierte Musik sowie die europäische Vernetzung sein. <http://www.stwst.at/index.php?m=3&sm=1>

Leitung: Jörg Parnreiter

2.2.2. Café Strom

Teile des Veranstaltungsdepartments der Stadtwerkstatt leiten den Betrieb und machen auch die musikalische Programmierung. Durch eine gute vorhergehende Kalkulation und den optimalen Bedingungen kann sich das Café durch die Einnahmen selbst erhalten und agiert als eigenständiger Betrieb im Haus, der der Stadtwerkstatt Publikum und Geld bringt.

Dass das Cafe Strom eine wichtige Schnittstelle und Präsentationsfläche auch der künstlerischen Produktion der Stadtwerkstatt nach außen ist, zeigt die pneumatische Maschine „Efeu Ex“, die an der Fassade des Hauses, sowie im Cafe zu sehen ist und sein wird.

<http://www.stwst.at/index.php?m=4&sm=1>

Leitung: Jörg Parnreiter

2.2.3. Medien: Zeitung

2.2.3.1. Die Zeitung der Stadtwerkstatt: Versorgerin

Die Zeitung Versorgerin verbreitet künstlerische Projekte und Diskurs. Sie erscheint vier Mal jährlich. Die Versorgerin greift die Projekte rund um die Stadtwerkstatt auf und bringt darüberhinaus aktuelle Themen entsprechend der Ausrichtung „Beiträge zur Transformation von Kultur und Politik“. Die Versorgerin stellt außerdem dem Verein servus.at eine Seite pro Ausgabe zur Verfügung. Die Versorgerin ist jedoch mehr als eine Vereinszeitung und Öffentlichkeitskanal des Vereins und seiner Tätigkeiten. Sie stellt in einer Zeit, in der sich die medialen Oberflächen zunehmend gleichen, ein wichtiges eigenes Projekt dar, das gegen eine Nivellierung der künstlerischen und diskursiven Inhalte steht.

Die Auflage der Versorgerin liegt zurzeit je nach Bedarf zwischen 8.000 und 10.000 Stück. Ungefähr 6.000 Exemplare werden postalisch an Adressen von Stadtwerkstatt und Radio FRO verschickt. 2012 wurde für die Versorgerin ein neues, benutzerfreundliches Webinterface gestaltet und die Papierqualität der Zeitung geändert. Auch durch den Webauftritt gewinnt die Zeitung erfreulich viele NeuabonentInnen. Ebenso erfreulich ist die positive Entwicklung hinsichtlich Inseratkunden. Seit September 2015 gibt es eine Print-Kooperation mit „Die Referentin“ (Arbeitstitel im Vorjahr: „Nahversorgerin“), ein neues Printprodukt, das vom Verein spotsZ herausgegeben wird und zeitgenössische „Kunst und kulturelle Nahversorgung“ in Linz und Oberösterreich fokussiert. <http://versorgerin.stwst.at/>

Leitung: Kurt Holzinger

2.2.3.2. Zeitungs-Kooperationsprojekt: Die Referentin

„Die Referentin“ ist ein neues Printprodukt, das vom Verein spotsZ seit September 2015 herausgegeben wird und zeitgenössische Kunst und kulturelle Nahversorgung in Linz und Oberösterreich fokussiert. Die Referentin erscheint mit der Versorgerin vierteljährlich. Die Referentin ist inhaltlich sowohl eigenständig positioniertes Projekt, als auch in einem zeitgenössisch-diskursiven Sinn lokale Erweiterung der Versorgerin. Sie wird über einen eigenständigen Verein (Verein spostZ) betrieben, und geht in strukturellen Belangen, wie etwa dem Vertrieb, mit der Versorgerin eine Kooperation ein.

Die Referentin nimmt die Kunst- und Kulturproduktion der lokalen Kunst- und Kulturschaffenden, sowie der hier ansässigen VeranstalterInnen in den Fokus. Sie bietet damit speziell für die zeitgenössisch-progressive lokale Kunst- und Kulturproduktion Auseinandersetzungsebenen, die es sonst nicht gibt. Wegen ihrer weitergefassten (d.h. nicht nur Stadtwerkstatt-bezogenen) Berichterstattung bleibt die Abwicklung und Finanzierung eigenständig beim Trägerverein spotsZ. Allerdings, und das ist die gemeinsame Klammer der Kooperation und des gemeinsamen Auftritts als Zeitung: Beide Printprodukte sehen in der Thematisierung des Printbereichs selbst, bzw. seiner zunehmenden Glättung von Inhalten und Kommerzialisierung eindeutigen Handlungsbedarf in Richtung alternativer Stadtkulturzeitung.

Dieser Kooperation, bzw. des Starts der Referentin, gingen längere Planungen, vor allem auch mit der Stadt Linz, voraus (die Referentin war auch bereits als Stadtwerkstatt-Kooperationsprojekt angekündigt im Jahresprogramm von 2015, Arbeitstitel: „Nahversorgerin“). Das Projekt ist somit auch wegen der Vorgeschichte des Verein spotsZ, und damit zusammenhängend durch den partizipativ erstellten Kulturentwicklungsplan unterstützt, Umsetzung des Punktes, der „die Etablierung eines kontinuierlich erscheinenden Printmediums mit redaktioneller Verankerung in freien Kulturbereich“ vorgesehen hat. <http://diereferentin.servus.at/editorial/>

Leitung: Tanja Brandmayr

2.2.4. Medien: Radio und TV

2.2.4.1. Radio RoastWest

Radio RoastWest, auf Radio FRO verbreitet auch 2016 weiterhin künstlerische Inhalte der Stadtwerkstatt. Weiters ist für 2016 eine akustische Zeitung aus Beiträgen der Versorgerin und der

Referentin angedacht.

Leitung: Claus Harringer

2.2.4.2. Ghostradio

Die Sendung Ghostradio ist eine akustische Schnittstelle zu unserem Infolab. Thema ist die Kreativität und die Rolle des Zufalls im Begriff des Freien Willens. Oft sind es Ideen oder anderen durch den Zufall geprägte Sendungen die wir in dieser Sendungsreihe präsentieren. Ziel dieser Sendung ist die Notwendigkeit des Zufalls für die Kreativität zu vermitteln.

<http://projects.stwst.at/stwst48/ghostradio-by-markus-decker-pamela-neuwirth-and-franz-xaver/>,
<http://www.firstfloor.org/ghostradio/>

Leitung: Franz Xaver

2.2.4.3. Eleonore TV

Eleonore TV als kontinuierlich gesendeter Live-Beitrag auf DorfTV thematisiert das Geschehen rund um das Messschiff Eleonore, Donautik und vor allem die künstlerischen Inhalte rund um die internationale Artist-in-Residence Schiene der Stadtwerkstatt auf der Eleonore.

<https://dorftv.at/channel/eleonore-tv>

Leitung: Marushka Polakova

2.2.4.4. Marushkas Dreampunk TV

Marushkas Dreampunk TV ist ein Format, das via DorfTV unkonventionelle Inhalte und Formate zwischen Natur, Punk und anderer Art von Narration entwickelt.

<https://dorftv.at/channel/dreampunk-tv>

Leitung: Marushka Polakova

3. JB

3.1. Jahresvorhaben

Hausbetriebsgruppe

Neu ist die Hausbetriebsgruppe, die 2016 weitergedacht werden soll. Hier sollen die Bereiche EPK und HWV, der Hilfsbetrieb Strom, FRO servus.at gleichermaßen vertreten sein. Man sieht im Organigramm zu Beginn deutlich, dass die Vereine FRO und servus, die auch einmal als Projekte in der Stadtwerkstatt begonnen haben, hier in der Hausbetriebsgruppe parallel und gleichberechtigt zur Stadtwerkstatt bestehen.

3.2. Haus und Werkstatt

Zu den aktuellen Vorhaben, zu Struktur und Entwicklungen des Vereins und der täglichen Gebahrung ist im einleitenden Kapitel zu lesen.

Generell ist der Jahresbetrieb der Bereich, der sich um Struktur und die praktischen Belange rund um das Haus Kirchengasse 4 kümmert. Das Büro der Stadtwerkstatt befindet sich am Dachboden des Hauses. Hier laufen alle strategischen, organisatorischen, kommunikativen und administrativen Fäden zusammen. Neben dem Team der Stadtwerkstatt, das dort arbeitet, befinden sich auch die Schreibtische von servus.at und FRO in diesem Großraumbüro.

Geschäftsführer: Franz Xaver, Vorstand: Gitti Vasicek, Chris Eder, Tanja Brandmayr

Ein ebenso wichtiger Teil, der den Alltag prägt, ist die Werkstätte. Der tägliche Betrieb der Werkstätte besteht aus einer regen BesucherInnenfrequenz. Es ist ein Kommen und Gehen von Personen. Manchmal kommen Personen, die nur Luft in ihren Fahrradreifen haben wollen, es kommen aber auch lokale KünstlerInnen vorbei, wenn sie Probleme bei der Umsetzung einer Installation haben und fragen unsere MitarbeiterInnen um praktischen Rat und Unterstützung. Unser ältester Mitarbeiter leitet die Werkstätte bereits seit 25 Jahre und besitzt viel Erfahrung und Knowhow.

Leitung Werkstätte: Alfred Wögerbauer

3.3. Permanente Kooperationen

Die Stadtwerkstatt sieht sich in der glücklichen Lage, unterschiedliche Kanäle bedienen zu können. Jahrelange Kooperationen bestehen und Synergien können genutzt werden. Die eng mit der Stadtwerkstatt verbundene Entstehungsgeschichte von servus und FRO wurden bereits weiter vorne beschrieben. Im letzten Jahr wurde eine Kooperation auf Zeitungsebene umgesetzt. Im Veranstaltungsbereich wurde bereits ein EU-Kooperationsprojekt eingereicht.

3.3.1. servus.at

Die Stadtwerkstatt ist nach wie vor im Linzer Netzkultur-Verein servus.at aktiv. Über die geteilte Nutzung der Büros und Infrastruktur ergibt sich eine tagesaktuelle, programmatische Kommunikation. Vor allem bei unserem Arbeitsgebiet rund um Informationstheorie und Natur setzen wir auf einen neuen Dialog. Die Stadtwerkstatt ist immer wieder beim internationalen Festival „Autonomy (Im)possible“ eingebunden. Durch unsere Arbeit auf dem Gebiet der Information und des Wassers kristallisiert sich eine Annäherung der Themengebiete zwischen servus.at und Stadtwerkstatt heraus, zum Beispiel heuer im Rahmen des Infolab-Projekts „Wasser und Information“. <http://core.servus.at/>

3.3.2. Radio FRO

Radio FRO 105,0 Mhz ist im Haus Kirchengasse 4 fixer Bestandteil und langjähriger Kooperationspartner der Stadtwerkstatt geworden. Die Stadtwerkstatt liefert Beiträge zum Programm von Radio FRO, sowohl im Rahmen des Jahresbetriebes als auch punktuell zur medialen Begleitung von Aktivitäten. In den folgenden Jahren soll über Radiosendungen zu inhaltlichen Belangen der

Stadtwerkstatt die Zusammenarbeit enger werden. <http://www.fro.at/index.php>

3.3.3. dorf TV

Schon 2005 hat die Stadtwerkstatt für die Weiterentwicklung des Projektes - damals noch „Cody“ genannt - für die Dauer eines Jahres, eine Wohnung im Nachbarhaus der Kirchengasse 4 angemietet. Ziel war es, dem jungen Verein Matrix e.V. bestehend aus – Otto Tremetsberger, Leo Sajtich, Georg Ritter und Gabriele Kepplinger bei dieser Initiative für eine nichtkommerzielle, interaktive Fernsehplattform für den Großraum Linz-Wels-Steyr bestmöglich zu unterstützen. 2010 hat Dorf TV Räumlichkeiten am Linzer Hauptplatz bezogen, die Stadtwerkstatt hat bei der Umsetzung geholfen. Seit 2012 gibt es die Sendung EleonoreTV, die regelmäßig von den Aktivitäten am Schiff berichtet. <https://www.dorftv.at/home>

3.3.4. spotsZ

Der Verein spotsZ besteht seit 2008 und hat bis 2010 ein eigenständiges Printmedium für Kunst und Kultur in Linz und Oberösterreich herausgegeben. 2015 ist die Kooperation des neuen Printprodukts „Die Referentin“ mit der Stadtwerkstatt-Zeitung Versorgerin gelungen. Die Medienkooperation soll 2016 ihren regelmäßigen Betrieb weiter vorantreiben. <http://spotsz.servus.at/>

3.3.5. Halfbit.org

Mit der Beteiligung an der schwimmenden Infrastruktur „Autonomes Territorium Messschiff Eleonore“ kann die Stadtwerkstatt ihren Aktionsradius ausdehnen und gewinnt eine wichtige räumliche Ressource zur Durchführung diverser Vorhaben. Das Messschiff Eleonore wird vom Verein halfbit.org betrieben. Auf der Eleonore finden sowohl inhaltliche Vorhaben (siehe Residencies) als auch Aktivitäten der Donautik-Gruppe und Stadtwerkstatt-Entwicklungsprojekte statt. 2016 soll eine weitere Donautikgruppe über ein neues Jour-Fix installiert werden. <http://halfbit.org/>

3.3.6. Random Club EU Projekt mit A38 aus Budapest

The central element of this application is a music-performance clubnight: the Random Trip. Random Trip is a weekly held live music club program that has been a major part of the A38 Ship's program for years. It's a serie of improvised concerts going beyond the borders of styles (pop, rock, jazz, hiphop, blues, elektronica, etc), that features leading names of the Hungarian and international music scene. Besides the excellent local musicians presenting the core of the Random Trip the international team has been featured by the best musicians of Europaen jazz and acid jazz: Peter Legat (Count Basic), Brandon Fields (Tower of Power, George Benson, Dave Weckl Band), Schradinova, Timo Lassy (Five Corners Quintet), Big John Whitfield, iLLspokinn, Dub FX, James Taylor etc. The point of this serie is the free and easy, still very serious common play, the magic of music born in the certain place and time.

Random Trip videos (in Hungarian): <https://www.youtube.com/watch?v=0Jdef5kBKGc>,
<https://www.youtube.com/watch?v=5ENaFWArZVk>

The point of this project is to build up an allround European live music clubnight serie and network

based on the Random Trip. Building on this serie that is outstandingly popular in Hungary we could build up an international Random Trip network. Those taking part in this project would complement with the leading musicians of their countries the musician core of the Random Trip, and would make the events of this clubnight serie happen frequently, putting up this event every week. Within a midterm objective they would build up their own Random Trip night. This 2way a certain improvised live music cultural exchange would be realized.

Leitung: Jörg Parnreiter